

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2019 - 2022 mit Jahresbilanz seit 2017



**MEHRING
PLATZ**
ZUM LEBEN SCHÖN

vorgelegt vom
Quartiersmanagement am Mehringplatz
Träger: Kunstwelt e.V.
Vor-Ort-Büro: Friedrichstraße 1 - 10969 Berlin
Telefon: 030 – 399 332 43
E-Mail: info@qm-mehringplatz.de
Homepage: www.qm-mehringplatz.de



QUARTIERSMANAGEMENT AM MEHRINGPLATZ



Inhaltsverzeichnis

0 EINLEITUNG	4
1. GEBIETSBESCHREIBUNG	6
2. LEITBILD	9
3. STAND DER GEBIETSENTWICKLUNG	11
3.A) AKTIVIERUNG	11
3.B) VERANTWORTUNG FÜR DEN KIEZ	12
3.C) VERNETZUNG	13
3.D) BILDUNGSSITUATION	14
3.E) LEBENDIGER KIEZ	15
3.F) WOHNEN UND WOHNUMFELD	16
4. KÜNFTIGER HANDLUNGSBEDARF IM GEBIET	18
4.A) BILDUNG – AUSBILDUNG - JUGEND	18
4.B) ARBEIT UND WIRTSCHAFT	21
4.C) NACHBARSCHAFT (GEMEINWESEN, INTEGRATION)	23
4.D) ÖFFENTLICHER RAUM	25
4.E) BETEILIGUNG, VERNETZUNG UND EINBINDUNG DER PARTNER	27
5. STRATEGIE ZUR VERSTETIGUNG	29
6. FAZIT	30
ANLAGE 1: VERANTWORTUNGSÜBERNAHME DRITTER FÜR DIE GEBIETSENTWICKLUNG IN DEN EINZELNEN HANDLUNGSFELDERN	33
ANLAGE 2: MAßNAHMENLISTE	36

Abkürzungsverzeichnis

AG	Arbeitsgruppe
AGB	Amerika-Gedenkbibliothek
AJ	Aktionsfondsjury
AV Wohnen	Ausführungsvorschriften zur Gewährung von Leistungen gemäß § 22 SGB II und §§ 29 und 34 SGB XII
BA	Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
BENN	Berlin entwickelt neue Nachbarschaften
BVG	Berliner Verkehrsbetriebe
FB	Fachbereich
FZ	Familienzentrum
GGG	Galilei-Grundschule
IHEK	Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept
IHK	Industrie- und Handelskammer
INSEK	Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept
ISBJ	Integrierte Software Berliner Jugendhilfe
KSG	Kurt-Schumacher-Grundschule
LGBTIQ*	lesbische, schwule, bisexuelle, Trans*, Inter* und queere Menschen
LOR	Lebensweltlich orientierte Räume
MSS	Monitoring Soziale Stadtentwicklung
ÖPNV	öffentlicher Personennahverkehr
PFH	Pestalozzi-Fröbel-Haus
QM	Quartiersmanagement
QR	Quartiersrat
SenBJF	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
SGB	Sozialgesetzbuch
StEP Wohnen	Stadtentwicklungsplan Wohnen

0 Einleitung

Erstellungsprozess

Die vorliegende Fortschreibung des Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzeptes (IHEK) basiert auf einer aktualisierten Analyse der Herausforderungen im Quartier und den daraus abgeleiteten Handlungsbedarfen und Lösungsansätzen des Quartiersmanagements (QM). Im Vorfeld der Fortschreibung erfolgte der Einbezug und die Auswertung relevanter statistischer Daten, Gespräche mit den wichtigen Partnern und Akteuren im Quartier, die Evaluation laufender Projekte und Maßnahmen sowie Gesprächsrunden mit den bewohnergetragenen Gremien des QM. Im Quartiersratsworkshop am 17.2.2018 erfolgte die Diskussion zu den künftigen Handlungsbedarfen für die Ausrichtung der QM-Arbeit.

Die Einbindung der Fachämter des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg (BA) erfolgte einerseits über Fachgespräche mit den Bereichen Bezirksliche Planung und Koordinierung, Jugendamt Grünflächenamt sowie der Beauftragten für Integration und Migration im 1. Quartal 2019 zur Benennung des grundsätzlichen Handlungsbedarfes aus Sicht des BA sowie der durch den Bezirk geplanten Maßnahmen im Quartier. Außerdem erfolgte eine bezirksinterne Überarbeitung/ Ergänzung des vom QM übermittelten Entwurfs durch die Fachabteilungen des BA.

Aktualisierung der Gebietsentwicklung

Auf Basis des IHEKs 2017-2019 wurde im Bereich Nachbarschaft bis zum März 2019 intensiv an dem Konzept des zukünftigen Stadtteilzentrums am Mehringplatz weitergearbeitet. Maßgeblich konnten in 2018 die ersten konkreten Schritte zur Entwicklung der Bezirksimmobilie Friedrichstraße 1 zum Stadtteilzentrum angestoßen werden: Die Herausforderungen und Potenziale des Hauses wurden im Rahmen einer vom BA beauftragten „Studie zur Entwicklung einer Gesamtkonzeption“ aufgezeigt. Mit dem Aufbau der Nachbarschafts- und Gemeinwesenarbeit im zukünftigen Stadtteilzentrum auf Basis der Studie soll der Grundstein gelegt werden, die QM-Arbeit nach Ablauf des QM-Verfahrens im Quartier fortzuführen. Aufgrund der zur Zeit geltenden vertraglichen Rahmenbedingungen für die Nutzung der Friedrichstraße 1 konnte das Bezirksamt den bereits in 2019 angestrebten Aufbau der Stadtteilzentrumskoordination nicht umsetzen und damit die Projektmittel nicht verausgaben.

An den Quartiersgrenzen haben die privaten Eigentümer ihre Bautätigkeiten beendet und die Bezüge der Neubauten sind 2018 erfolgt. An der Franz-Klühs-Straße begann das Neubauvorhaben der Gewobag planungsgemäß in 2018. Der Bezug wird voraussichtlich im 1. Quartal 2020 beginnen. Das Entstehen dieser neuen Nachbarschaften muss als einmalige Chance für eine neue Dynamik in der Gebietsentwicklung genutzt werden. QM ist hierzu bereits in einen Austauschprozess mit den neuen Eigentümern getreten. Gemeinsam erfolgte die Verständigung darauf, nicht „gefühlte“ Barrieren zwischen den Quartieren entstehen, sondern die Grenzen verschwimmen zu lassen und an einer gemeinsamen Entwicklung in der Südlichen Friedrichstraße zu arbeiten, um die weitere Segregation des Gebietes zu stoppen und den Mehringplatz wieder als attraktiven Standort innerhalb der Südlichen Friedrichstadt zu positionieren.

Weitere wesentliche Veränderungen bezüglich der Gebietsentwicklung:

- Friedrichstraße 4 (Gewobag): Fertigstellung der Modernisierungsmaßnahmen im 2. Quartal 2019 und Schaffung neuer Gewerbeflächen (488qm) im Erdgeschossbereich
- Mehringplatz/Fußgängerzone: Abschluss der Bauarbeiten der BVG in 2018 und Beginn der Umgestaltung des Platzes in 2019, voraussichtliches Bauende im Dezember 2020 geplant
- Gitschiner Flächen: Abschluss der Planungsarbeiten zur Umgestaltung der Freifläche
- Galilei-Grundschule: konzeptionelle Entwicklung der Schule zum „Haus der Sprache“
- Kurt-Schumacher-Grundschule: Abschluss der Sanierungsmaßnahmen voraussichtlich zum Schuljahr 2019/2020

Aktualisierung der Handlungsschwerpunkte und Handlungsbedarfe

Handlungsfeld Nachbarschaft

Mit dem in 2016 vom BA abgestimmten Beschluss, die Friedrichstraße 1 als zentrales Kinder-, Jugend und Nachbarschaftszentrum weiterzuentwickeln, entstand hier eine neue Dynamik. Die Immobilie wird zukünftig im Bestand des Bezirks verbleiben und als Stadtteilzentrum für die Nachbarschaft ausgebaut und gestärkt. Damit hat der Beschluss Auswirkungen auf die gesamte Gemeinwesenarbeit im Gebiet: Als künftiges Stadtteilzentrum wird die Friedrichstraße 1 als Ankerpunkt die Nachbarschafts- und Gemeinwesenarbeit strategisch bündeln. Daran hält der zuständige Fachbereich auch ohne die Inanspruchnahme der Projektmittel fest.

Handlungsfeld Bildung – Ausbildung - Jugend

Aufgrund der weiterhin fehlenden Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche auf dem Bildungsweg bedarf es im Quartier nach wie vor einer Fokussierung auf das Handlungsfeld Bildung – Ausbildung – Jugend. Weiterhin besteht der Bedarf, die Bildungseinrichtungen und -akteure dahingehend zu unterstützen, ihre Angebote auch für die neuen Nachbarschaften attraktiv zu gestalten und dadurch eine Einbindung der neuen Nachbarschaften in das Gebiet zu fördern. Unabdingbar ist darüber hinaus eine enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachbereichen des Jugendamtes, vor allem Frühe Bildung, um aufeinander aufbauende Strategien zur Förderung der Kinder und Jugendlichen abzustimmen.

Handlungsfeld Öffentlicher Raum und Handlungsfeld Arbeit und Gewerbe

Dem öffentlichen Raum kommt als verbindende und sichtbare Schnittstelle aller Nutzergruppen eine besondere Aufmerksamkeit zu. Nachdem insbesondere über das Sanierungsverfahren bereits Maßnahmen zur Aufwertung des öffentlichen Raums angestoßen bzw. umgesetzt wurden, konzentriert sich der Schwerpunkt der QM-Arbeit in diesem Handlungsfeld künftig auf Ansätze und Maßnahmen, die in enger Wechselwirkung mit dem Handlungsfeld Gewerbe stehen und durch Aufwertung der Fußgängerzone und des Außenkreises am Mehringplatz eine neue Anziehungskraft und Attraktivität bewirken sollen. Eine wichtige Grundvoraussetzung hierfür ist die Entwicklung einer abgestimmten Gesamtstrategie der Eigentümer für den Platz und eine gemeinsame Zielvereinbarung zu dessen Entwicklungsschwerpunkt.

1. Gebietsbeschreibung

Kurzdarstellung der Eckpunkte des Gebietes - Gebietssteckbrief

Das Gebiet Mehringplatz befindet sich zentral im Herzen Berlins und ist Teil der Südlichen Friedrichstadt (Bezirksregion I). Im südlichen Bereich begrenzen Hallesches Ufer/ Gitschiner Straße das Gebiet. Eine natürliche Trennwirkung zum sich südlich anschließenden Blücherpark bildet der Landwehrkanal. Östlich verläuft die Gebietsbegrenzung entlang der Lindenstraße, nördlich entlang der E.T.A.-Hoffmann-Promenade/ Hedemannstraße, westlich entlang der Stresemannstraße/ Wilhelmstraße (ohne Willy-Brandt-Haus). Insgesamt umfasst das QM-Gebiet 24,64 Hektar.

Die Bebauung des Mehringplatzes wird vom sozialen Wohnungsbau der 70er Jahre dominiert. An die kreisförmig die Grünfläche umschließenden, 4- bis 6-geschossigen Gebäude schließen sich Hochhäuser an. Im Bereich nördlich der Franz-Klühs-Straße handelt es sich überwiegend um eine fünfgeschossige Bebauung. Neben einigen Altbauten (20%) finden sich auch hier weitere Gebäude des sozialen Wohnungsbaus der 70er Jahre. Als innerstädtisches Wohnquartier bietet das Gebiet insgesamt ca. 2.500 Haushalten Wohnraum. Hinsichtlich der Wohnraumstruktur dominiert im Quartier v.a. der Anteil der 1 bis 2-Raum-Wohnungen (41,5%) sowie der 2,5 bis 3-Raum-Wohnungen (48,5%). Die Gewobag ist mit 1.303 Wohneinheiten größter Vermieter, gefolgt vom Verwaltungsbestand der BauGrund Immobilien-Management GmbH (ehemals: EB Immobilien GROUP) mit 363 Wohneinheiten. Das sich seit 2009 in privater Hand befindliche Gebäude am Mehringplatz 5 bietet insbesondere Menschen der Altersgruppe 50+ ein Zuhause und umfasst 105 Wohneinheiten.

Geprägt wird das Quartier vom südlich verorteten Mehringplatz, der mit einer Fußgängerzone den Anfang der Friedrichstraße markiert. Hier befinden sich v.a. Kleingewerbe, Dienstleistungsangebote und soziale Träger. Die Angebotsausrichtung konzentriert sich, wie auch im gesamten Quartier, mit wenigen Ausnahmen auf die Nahversorgung der Bewohnerschaft. Abgesehen von zwei Filialmärkten Edeka und Netto dominiert inhabergeführter Einzelhandel die Gewerbestruktur. Im gastronomischen Bereich gibt es einige Restaurants sowie Cafés und Imbisse. Ein zweimal in der Woche stattfindender Straßenmarkt ergänzt die Einkaufsmöglichkeiten.

Im bzw. unmittelbar an das Quartier angrenzend befinden sich die Grün- und Freiflächen Mehringplatz, Theodor-Wolff-Park und Besselpark mit Aufenthalts- und Erholungsfunktion.

Der Bewohnerschaft stehen im und unmittelbar an das Quartier angrenzend sieben Kita-Einrichtungen und zwei Grundschulen zur Verfügung. Diese werden im freizeitpädagogischen Bereich durch eine große Kinder- und Jugendeinrichtung und eine Lernwerkstatt ergänzt. Für die Nachbarschaft stehen ein Kiezzgarten und, in Kooperation mit der Gewobag, eine Kiezzstube bereit. Die Ressource Friedrichstraße 1 wird aktuell als Stadtteilzentrum entwickelt, dessen endgültiger Betrieb jedoch erst nach Fertigstellung der notwendigen Sanierungsmaßnahmen (geplanter Beginn in 2022) erfolgen wird. Für Senior*innen gibt es sowohl mit der Begegnungsstätte in der Friedrichstraße 1, als auch der Diakonie-Station Kreuzberg im o.g. Seniorenwohnhaus zielgruppenspezifische Angebote. In Quartiersnähe befindet sich das Interkulturelle Familienzentrum (FZ) tam.

Direkt im und unmittelbar angrenzend an das Gebiet befinden sich mehrere Verwaltungseinrichtungen mit zahlreichen Arbeitsplätzen und teilweise hohem Kundenverkehr. Überregional bedeutende kulturelle Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten liegen im näheren Umfeld des QM-Gebietes, u.a. Jüdisches Museum, Berlinische Galerie, Checkpoint Charly, Technikmuseum. Um diese Einrichtungen zu erreichen, nutzt eine Vielzahl von Besucher*innen die gute ÖPNV-Anbindung des Mehringplatzes, der sich an einem der wichtigsten Verkehrsknotenpunkte des Berliner ÖPNV-Netzes befindet und in alle Richtungen sehr gut erschlossen ist.

Die Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur ist der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen.

	Mehringplatz		Friedrichshain-Kreuzberg	Berlin
	30.12.2017*	31.12.2016*	30.12.2017*	30.12.2017*
Einwohner	5.405	5.464		
davon Migrationshintergrund	3.849 (=71,2%)	3.843 (=70,3%)	41%	32,5%
Altersgruppenverteilung				
<6 J.	334 (=6,2%)	369 (=6,6%)		
	421 (=7,8%)	443 (=8,1%)		
6-12 J.	440 (=8,1%)	437 (=8,1%)		
12-18 J.	513 (=9,5%)	519 (=9,5%)		
18-25 J.	2.880 (=53,3%)	2.904 (=53,2%)		
25-65 J.	817 (=15,1%)	792 (=14,5%)		
>65 J.				
	31.12.2016**	31.12.2014***	31.12.16**	31.12.16**
Anteil Arbeitslose nach SGB II, III (Erwerbsfähige im Alter 15-65 J.)	11,78%	14,4%	7,04%	6,66%
Anteil Langzeitarbeitslose	3,99%	5,3%	2,11%	2,14%
Bezug von Transferleistungen nach SGB II und XII	32,47%	33,66%	15,71%	13,44%
Bezug von Transferleistungen nach SGB II bei <15 J.	61,58%	64,43%	31,64%	30,55%

Quelle: *Amt für Statistik Berlin Brandenburg

**Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2017

***Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2015

Im statistischen Vergleich ist nach dem seit 2007 kontinuierlich zu verzeichnenden Zuwachs der Bevölkerungszahl aktuell ein deutlicher Einschnitt festzustellen, der mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Vorhaltung von Umsetzungswohnungen im Bestand der Gewobag im Zuge der Strangsanierung in der Friedrichstraße 4 zurückzuführen ist. Im Berliner Vergleich zeichnet sich das Quartier durch einen überdurchschnittlichen Anteil von Personen mit Migrationshintergrund aus. Die größte Bewohnergruppe sind diejenigen mit türkischen Wurzeln (2017:609, 2014: 624), gefolgt von arabischen (2017: 307, 2014: 280). Über einen Zeitraum von drei Jahren lassen sich hier kleinere Verschiebungen feststellen. Darüber hinaus handelt es sich um einen jungen Kiez: 22,1% der Bewohner*innen sind jünger als 18 Jahre (Friedrichshain-Kreuzberg: 15,4%; Berlin: 15,8%). Insbesondere treffen im Quartier junge, kinderreiche Familien mit Migrationshintergrund auf Senior*innen mit v.a. deutschen Wurzeln.

Während das Monitoring Soziale Stadtentwicklung (MSS) 2015 für das Quartier eine stabile (Entwicklungs-)Dynamik ausweist, bewertet das aktuelle MSS 2017 aufgrund der verbesserten Indikatoren den Mehringplatz mit positiver (Entwicklungs-)Dynamik. Gleichbleibend ist der sehr niedrige Gesamtstatus, der sich auch in dem weiterhin bestehenden, deutlichen Gefälle der Indikatorwerte zwischen dem Quartier und der Gesamtstadt widerspiegelt.

Akteurslandschaft im Quartier

Themenfeld Bildung

- Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V.: Träger des FZ tam als Bildungs-/Familieneinrichtung mit breitem Angebot und Beratung, auch für Geflüchtete
- Galilei-Grundschule (GGs): offene Ganztagschule, 405 Schüler, zwei Willkommensklassen
- Kurt-Schumacher-Grundschule (KSG): außerhalb der QM-Grenzen, jedoch mit Einzugsbereich innerhalb dessen, Ganztagschule, ca. 260 Kinder
- Kita Wilhelmstraße 14a: größte Kindertageseinrichtung im Gebiet, 139 Kinder, enge Zusammenarbeit mit der Galilei-Grundschule
- Trauminsel e.V.: betreibt zwei kleinere Kindertageseinrichtungen, ca. 60 Kinder
- Kita Kochstraße: angebunden an die Kurt-Schumacher-Grundschule, ca. 200 Kinder
- Die Globale e.V.: Träger der Lernwerkstatt als freizeitpädagogisches Angebot und einer Sprachförderkita mit derzeit 21 Plätzen

Kinder- und Jugendeinrichtungen

- KMA e.V.: Träger der Kinder- und Jugendeinrichtung KMAntenne mit offenen Angeboten und Workshops im schulischen und außerschulischen Bereich sowie Beschäftigungsträger für Maßnahmen des 2. Arbeitsmarktes, Träger des IntiHauses (Friedrichstraße 1)
- JAM e.V.: freier Kinder- und Jugendverein mit verschiedenen freizeitpädagogischen Angeboten
- Outreach e.V.: mobile Jugendarbeit mit den Schwerpunkten Beratungsangebote, aufsuchende Straßensozialarbeit, Berufscoaching. Zielgruppe: 13 - 25jährige

Senior*innen

- Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg: Betrieb der Begegnungsstätte in der Friedrichstraße 1
- Diakonie-Station Kreuzberg: zielgruppenspezifische Angebote, Beratung im Seniorenwohnhaus

Wohnungsunternehmen

- Gewobag: größter Wohnungsakteur im Quartier, enge Kooperation im Planungs-, als auch Umsetzungsprozess der Gebietsentwicklung
- BauGrund Immobilien-Management GmbH: Verwalter des zweitgrößten Bestandes
- BF Studio Architekten: neuer Eigentümer am Besselpark (Metropolenhause), 40 Wohneinheiten, soziokulturelle Projekträume im Erdgeschossbereich
- Initiative für Bildung und Erziehung Berlin gGmbH: neuer Eigentümer am Besselpark, 87 Wohn- und Ateliereinheiten

Gewerbe

- AOK Nordost: engagiert sich für die Quartierentwicklung bei konkreten thematischen Anfragen
- Impact Hub Berlin: Netzwerk für soziales Unternehmertum

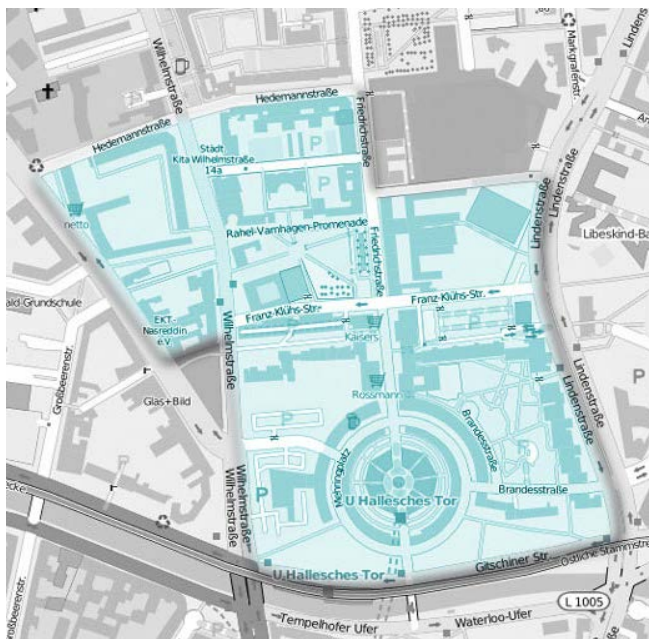
soziale Einrichtungen

- Mina e.V.: Beratungs-, Kreativangebote für türkische/arabische Familien mit behinderten Kindern
- Al Dar e.V.: arabischer Kulturverein, Hausaufgabenhilfe u.a. in der Friedrichstraße 1

Sonstige Akteure

- Sanierungsverwaltung des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg/ Sanierungsbeauftragte Stadtkontor/ Asum GmbH: Einsatz von Mitteln des städtebaulichen Denkmalschutzes, Umsetzung von Bürgerbeteiligungsverfahren für einzelne Maßnahmen
- Bauhütte GbR: Café, Dialogplattform rund um die Bautätigkeiten am ehemaligen Blumengroßmarkt

Gebietskarte



Gebietskarte Mehringplatz mit Bebauung und Straßenzügen, Quelle: open streetmap

2. Leitbild

Der Mehringplatz stellte historisch einen wichtigen innerstädtischen Stadtplatz und Knotenpunkt großer Verkehrs- und Passantenströme dar und war als Beginn der Friedrichstraße eine gefragte Adresse. Durch räumliche und soziale Veränderungsprozesse entwickelte sich die Bedeutung des Quartiers im Laufe der Zeit in eine grundlegend negative Richtung. Es erfolgte der Wegzug sogenannter „bildungsnaher“ Familien bei einem gleichzeitigen Zuzug von sozial schwachen Haushalten. In den 80er Jahren war das zunächst bedingt durch eine zeitweise zu entrichtende Fehlbelegungsabgabe an städtische Wohnungsunternehmen, dann ab 2006 durch die konsequente Umsetzung der AV Wohnen. Die Folgen sind heute sowohl im sozialen als auch im räumlichen Bereich zu spüren. Ein deutliches Gefälle in der Entwicklung und Bedeutung ist entlang des Verlaufs der Friedrichstraße von Nord nach Süd festzustellen. Die einstige Attraktivität des Quartiers ist einem negativen Image, sowohl in der Außenwahrnehmung, als auch in der Wahrnehmung durch die Bewohnerschaft selbst gewichen. Aus dem Anfang der Friedrichstraße ist in vielen Köpfen ein Ende der Friedrichstraße geworden.

Um diesen Abwärtstrend aufzuhalten und für die künftige Entwicklung des Quartiers ein für alle Akteure, Stakeholder und die Bewohnerschaft verbindliches Ziel zu erarbeiten, wurde im Frühsommer 2011 durch das QM in Kooperation mit den lokalen Wohnungsunternehmen Gewobag und Phoenix (heute: BauGrund Immobilien-Management GmbH) eine groß angelegte Zukunftswerkstatt initiiert, an welcher sich insgesamt über 140 Bewohnerinnen und Bewohner, Akteure sowie Fachkräfte von Senat und Bezirk beteiligten.

Basierend auf einer umfangreichen Stärken-Schwächen-Analyse und dem gemeinsam erarbeiteten Ziel, stolz auf den Kiez sein zu wollen und in einem „schönen“ Kiez zu leben, wurde zusammen die **Vision "Zurück zu einem der schönsten Plätze Berlins!"** entwickelt und verabschiedet, die als Leitbild die künftigen Handlungsentscheidungen im Kiez maßgeblich bestimmen soll. **Unter Berücksichtigung einer partnerschaftlichen Einbindung aller Akteure** vor Ort sind bestmögliche Rahmenbedingungen zu schaffen, um die Menschen im Kiez zu einem selbstbestimmten Leben und **gesellschaftlicher Teilhabe** zu befähigen, die **Identifikation** der Bewohnerschaft mit dem Quartier zu **stärken**, **Verantwortungsbereitschaft wachsen zu lassen** und **Engagement der Bewohnerschaft im und für das Quartier zu fördern**.

In diesem Sinne wird die Vision auch im vorliegenden IHEK fortgeführt. **Ziel ist es, dass sich das Gebiet von einem sozialen Brennpunkt zu einem vollintegrierten, innerstädtischen Quartier mit attraktiver Wohnqualität und guten Lern- und Lebensbedingungen wandelt, ohne dass eine Verdrängung der bisherigen Bewohnerschaft stattfindet.** Besondere Anstrengungen sind aufgrund der vorliegenden Erhebungsdaten dabei weiterhin in den Handlungsfeldern Bildung – Ausbildung – Jugend, Nachbarschaft und Öffentlicher Raum, inkl. einer Schwerpunktsetzung auf den Bereich Gewerbe, notwendig.

Mehringplatz – Zum Lernen schön!

Das Quartier entwickelt sich zu einem Ort, an dem bei Kindern und Jugendlichen Freude und Interesse am Lernen geweckt wird und der sie bestmöglich und chancengleich auf ein selbstbestimmtes Leben vorbereitet. Im Quartier gibt es daher eine Bildungslandschaft,

- in der die Bildungseinrichtungen vernetzt miteinander arbeiten und ihre Angebote aufeinander abstimmen.
- die Heranwachsende damit optimal und durchgängig auf ihrem Bildungsweg unterstützt.
- die innerhalb der einzelnen Bildungseinrichtungen beste Rahmenbedingungen bietet, welche wertschätzend von der Bewohnerschaft wahrgenommen werden.
- die hinsichtlich ihrer Angebote inspirierend, vielfältig und kreativ gestaltet ist.
- die Eltern bei der Erfüllung ihres Bildungsauftrags begleitet.
- die junge, bildungsorientierte Familien im Quartier anspricht, einbezieht und hält.

Mehringplatz – Zum Leben schön!

Das Quartier entwickelt sich zu einem Gebiet, das seine ethnische, soziale und kulturelle Vielfalt im nachbarschaftlichen Miteinander positiv widerspiegelt. Das Bewusstsein der Bewohnerschaft wird getragen von dem Ideal: Wir alle sind Mehringplatz! Im Quartier gibt es daher nachbarschaftliche Begegnungen und Strukturen,

- die als freundlich, harmonisch und wertschätzend bezeichnet werden können.
- die Kommunikation, gegenseitiges Verständnis und Interaktion fördern und unterstützen.
- die über das Ermöglichen von gemeinsamen Erlebnissen identifikationsfördernd wirken.
- die dazu beitragen, sich interessiert und aktiv an der Entwicklung des Gebietes zu beteiligen.

Mehringplatz – Zum Erleben schön!

Das Quartier entwickelt sich zu einem einladend gestalteten Gebiet mit dem Mehringplatz als attraktivem Mittelpunkt. Das Quartier meistert dabei sowohl die Herausforderung, als ruhiger, innerstädtischer Wohnort den Bedürfnissen der Bewohnerschaft gerecht zu werden, als auch das Potenzial der vielen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer umliegender Einrichtungen und Besucherinnen und Besucher der sich in der Nähe befindenden, wichtigen Kultur- und Tourismuszielen zu erkennen und aufzugreifen. Das Quartier bietet hierzu

- eine attraktive Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum.
- eine Erlebnisvielfalt für alle Nutzergruppen, die durch ihre Lebendigkeit und Attraktivität zum Verweilen einlädt.

Grundsätzlich korrespondiert das Leitbild mit

- den allgemeinen Zielen des übergeordneten Planwerks Innere Stadt, bzw. StEP Wohnen
- dem übergeordneten Ziel des Senats, bezahlbaren lebens- und bleibenswerten Wohnraum für alle sozialen Bewohnergruppen zur Verfügung zu stellen.
- dem Leitbild, das die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung gemeinsam mit dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg für die Entwicklung der Südlichen Friedrichstadt erarbeitete und 2007 veröffentlichte. Nach diesem gilt es, die südliche Friedrichstadt als Teil der historischen Mitte wahrnehmbar werden zu lassen, indem u.a. alte Wege- und Sichtbeziehungen wiederhergestellt werden, aber auch die Anforderungen an den innerstädtischen Wohnstandort weiterzuentwickeln. Die Bedeutung des Mehringplatzes wird dabei besonders herausgestellt und das Ziel formuliert, den öffentlichen Raum rund um den Platz qualitativ aufzuwerten und seine Anziehungskraft zu erhöhen. Diese Schwerpunktsetzung findet sich auch in der Formulierung der Sanierungsziele für das Sanierungsgebiet Südliche Friedrichstadt.
- dem Leitbild des INSEK 2012 für den Aktionsraum Kreuzberg-Nordost "Brücken bauen – Tore öffnen - Netze stärken", welches soziale Barrieren überwinden, die Teilhabe aller am gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Leben ermöglichen und Netzwerkstrukturen auf- und ausbauen will.

3. Stand der Gebietsentwicklung

3.a) Aktivierung

Die Wahlen des Quartiersrats (QR) und der Aktionsfondsjury (AJ) fanden im November 2017 mit insgesamt 108 Wähler*innen statt. In der **aktuellen Amtsperiode** haben 6 der 16 QR-Mitglieder aus der Bewohnerschaft und 3 der 6 neuen Mitglieder der AJ zuvor noch nicht in einem der Gremien mitgearbeitet und wurden für die aktive Mitwirkung neu gewonnen. Insgesamt haben 9 Gremienmitglieder einen Migrationshintergrund. In Bezug auf die Starken Partner im QR kann eine kontinuierliche Mitwirkung der Gewobag, der Schule sowie der Kita Wilhelmstraße festgehalten werden. Mit der Aktivierung des neuen Partners Impact Hub Berlin ist auch das Themenfeld Gewerbe wieder im QR vertreten. Das Gremium arbeitet bisher nicht selbstorganisiert, allerdings lassen sich zunehmend Tendenzen der Selbstständigkeit erkennen, die sich zum Teil nicht unmittelbar auf die konkrete Gremienarbeit beziehen (v.a. Bemühungen um die eigenständige Umsetzung eines Sommerfestes und die Einbringung in den Entwicklungsprozess rund um das zu entwickelnde Stadtteilzentrum). Darüber hinaus bringen sich einige Mitglieder in teils hohem Maße in anderen ehrenamtlichen Zusammenhängen ein.

Obwohl auch die Wahlen in 2017 erneut sehr erfolgreich verliefen, gestaltet sich die Aktivierung im Quartier weiterhin schwierig. Gründe hierfür können in der hohen Anzahl formaler Beteiligungsformate im Gebiet (QM, Sanierungsbeirat, Mieterrat, Mieterbeirat) sowie den hohen Hemmschwellen weiter Teile der Bewohnerschaft gegenüber einer aktiven Gremienarbeit gesehen werden. Eine aktive Beteiligung an gebietsrelevanten Prozessen geht unmittelbar einher mit einer notwendigen Direktansprache der Zielgruppe. Sie ist umso erfolgreicher, je niedrigschwelliger die Beteiligungsformate und geringer die Verbindlichkeiten sind und desto überschaubarer der für sie aufzuwendende Zeitrahmen ist. Gleichzeitig lässt sich eine mittlerweile so hohe Unzufriedenheit mit den Umsetzungszeiträumen, insbesondere den Baumaßnahmen im Quartier, feststellen, aus der aktuell eine Chance erwachsen kann, neue Bewohner*innen für eine Mitwirkung in den Gebietsgremien zu aktivieren.

Teilnahme an Veranstaltungen und Information: Beteiligungserfolge finden sich weiterhin v.a. bei der Umsetzung von Stadtteilstesten (Sommer- und Winterfest mit ca. 250 bzw. 500 Gästen) und „besonderen“ Veranstaltungen („Nachbarschaftliches Fastenbrechen“, 2017/ 2018, jeweils ca. 600 Gäste, Finanzierung über das Programm Soziale Stadt und Drittmittel des BA), bei denen sich die Teilnahme vornehmlich auf den Konsum der Angebote und den nachbarschaftlichen Austausch bezieht.

Mitreden: Auch das Format eines monatlichen Thementisches für türkische und arabische Frauen, initiiert durch QM, hat sich als Erfolg verfestigt (monatlich ca. 15 Personen je Gruppe). Insbesondere die im 2014 aufgestellten Beteiligungskonzept definierte Zielgruppe der arabischen Frauen konnte nachhaltig für eine Beteiligung an Angeboten des Quartiersverfahrens gewonnen werden. Durch persönliche Gespräche über Alltagsthemen und einen steten Vertrauensaufbau wurden stabile Gruppen gebildet. Die Runden haben nicht nur Informationscharakter, sondern bieten auch die Möglichkeit, mit speziellen Themen direkt an der Lebenswirklichkeit der Teilnehmerinnen anzusetzen und Handlungsbedarfe für das Quartier zu diskutieren. Über das Gespräch werden Lösungsansätze entwickelt, die auch gemeinsam umgesetzt werden (z.B. Förderung des Demokratieverständnisses, Sauberkeitsaktionen, Vermittlung von Bildungsangeboten). Damit erfolgt auf dieser Ebene eine Verantwortungsübernahme und Beteiligung an der Entwicklung des Quartiers.

Darüber hinaus bieten auch die monatlichen, öffentlichen Sitzungen der Arbeitsgruppe „Wohnen im Kiez“ eine Plattform für den Austausch und die Diskussion von quartiersbezogenen Themen.

Einflussnahme auf Entscheidungsprozesse: Neben QR und AJ bestehen Mitwirkungsmöglichkeiten an Entscheidungsprozessen über die Gebietsvertretung des Sanierungsbeirates (7 Personen aus der Bewohnerschaft, 7 Personen aus Interessensgruppen, Neuwahlen Mitte 2019).

Ehrenamtliches Engagement findet im Mieterbeirat der Gewobag (Wahl in 2017, Amtsperiode für 5 Jahre, 5 Mitglieder), im Rahmen kleinteiliger Nachbarschaftsaktionen (wie „Nachbarn helfen Nachbarn“, „Kochen mit und für Senior*innen“, „Repair Café“, Mithilfe bei Aktionen und/oder Festen) bzw. innerhalb der Familien statt oder zeigt sich in vereinzelt Kontakten in den

Hausgemeinschaften. Der **Aktionsfonds** stellt ein bewährtes Instrument dar, bürgerschaftliches Engagement zu aktivieren. Erneut konnten in den beiden zurückliegenden Jahren Bewohner*innen motiviert werden, Aktionen im Kiez anzustoßen. Insgesamt wurden im Zeitraum 2017/2018 20 Maßnahmen umgesetzt, die überwiegend darauf abzielten, gemeinsam mit der Nachbarschaft etwas im Kiez zu erleben und darüber den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Darüber hinaus kann ehrenamtliches Engagement im Quartier bisher auf keine organisierte Struktur zurückgreifen, da die bisherigen Maßnahmen und Ansätze, insbesondere der Einsatz einer Nachbarschaftsbeauftragten, nicht erfolgreich verstetigt werden konnten und die Entwicklung des Stadtteilzentrums erst am Anfang steht.

Der Grad der **Beteiligung von Eltern** in den Bildungseinrichtungen stellt eine besondere Herausforderung dar und muss nach wie vor als unbefriedigend bezeichnet werden. Die GGS führt weiterhin das Nachmittagsangebot für Familien, „3x1 macht stark“, durch und konnte dadurch den Kontakt zu den teilnehmenden Eltern verbessern. Dennoch konnten die Eltern bislang nicht für ein langfristiges Engagement für schulische Belange (z.B. Elternvertreter, Förderverein) gewonnen werden. Dennoch verzeichnet die GGS vereinzelt positive Entwicklungen (vermehrte Nachfrage von Eltern zu den Beteiligungsstrukturen).

Die **Ergebnisse der Sinus-Studie zu den Milieus im Quartier** aus dem Jahr 2013 (vgl. vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V.) stehen irritierender Weise in deutlichem Gegensatz zu den vorliegenden Daten des Amtes für Statistik, den Erhebungen im Rahmen der Sozialstudie der ASUM sowie den Beobachtungen im Quartier. Auf Rückfragen seitens QM konnten durch den vhw keine Erläuterungen dazu abgegeben werden. Insbesondere der geringe Prozentsatz (6,5%) derjenigen, die dem Milieu *Prekäre* zugeordnet werden, und der überdurchschnittlich hohe Anteil der *Sozioökologischen* (42,6%) werfen Fragen auf. Lediglich der 20,1%ige Anteil an *Konsum-Hedonisten*, kann nachvollzogen werden und deckt sich mit den Erfahrungen aus der Quartiersarbeit dahingehend, diese Bewohnergruppe eher über einen „konsumorientierten“ Ansatz zu erreichen, als eine Mitarbeit in geschlossenen Gremien zu erwarten.

In der Arbeit vor Ort richtet sich die Aktivierungs- und Beteiligungsarbeit v.a. an die große Gruppe der Bewohner*innen mit Zuwanderungsgeschichte, die im Hinblick auf Einkommen und Bildungssituation benachteiligt sind. Hier werden die in der Studie für das Milieu der *Prekären* aufgezeigten Ansätze verfolgt, wie v.a. eine Ausrichtung an den Lebenswelten der Bewohnergruppe und ein niedrigschwelliger Zugang ohne konkrete Aufgaben (vgl. Thementisch für türkische und arabische Frauen).

3.b) Verantwortung für den Kiez

Neben den Mitteln des Programms Soziale Stadt fließen seit 2012 v.a. über das Sanierungsverfahren Fördermittel aus dem **Städtebaulichen Denkmalschutz** in das Quartier. Diese kommen der Verbesserung des öffentlichen Raums und der öffentlichen Infrastruktur zu Gute. Abgeschlossen sind bereits die Sanierung des Spielplatzes im Besselpark, verschiedene Maßnahmen im Theodor-Wolff-Park und die Sanierung der dortigen Spielplatzfläche, sowie die Umgestaltung eines Flächenbereichs der GGS zum Schulgarten. Aktuell befinden sich im Prozess: Sanierung der KSG, Umgestaltung des Mehring-/ Blücherplatz, Neugestaltung der Gitschiner Freiflächen, Umgestaltung des Besselparks und Sanierung der Friedrichstraße 1-3.

Besondere **finanzielle bzw. personelle Aufwendungen des BA** im Quartier Mehringplatz schlagen sich in den Bereichen Bildung (v.a. Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt; Kinder- und Jugendarbeit) und Soziales (v.a. Begegnungsstätte in der Friedrichstraße 1) sowie Grünflächen (Pflegemaßnahmen im Bereich Theodor-Wolff-Park) nieder (vgl. Anlage 1).

Darüber hinaus fließen Fördermittel des **Netzwerkfonds** in das Quartier. Seit 2017 wird das Projekt „Stadtteilmütter: Netzwerk Elternkompetenzen“ finanziert (vgl. Anlage 2), Träger ist das Diakonische Werk Berlin Stadtmitte e.V. Im Zeitraum 2018–2020 setzt der Träger Fixpunkt gGmbH mit „NUDRA - Netzwerk zum Umgang mit Alkohol und Drogen im öffentlichen Raum“ ein Projekt um, das die Lebensqualität in den Quartieren durch eine frühzeitige Erkennung und Verminderung von Konfliktpotentialen verbessern soll. Die bezirkliche Wirtschaftsförderung setzt aktuell mit „jobentdecker*2“ in den Jahren 2019–2022 ein Folgeprojekt zu „Jobentdecker – Netzwerk

praktische Berufsorientierung“ um, welches 2018 endete. Die Trägerschaft obliegt weiterhin dem Friedrichshain-Kreuzberger Unternehmerverein e.V. (vgl. Anlage 2).

Fördermittel aus dem **Bonusprogramm** für Schulen in Brennpunktgebieten erhalten die GGS sowie die KSG (vgl. Anlage 1) noch in 2019, danach endet das Programm. Inwieweit eine (dringend notwendige) Fortsetzung dieser Förderung umgesetzt werden kann, ist derzeit noch nicht geklärt.

Die **Gewobag** übernimmt als größtes Wohnungsunternehmen im Quartier eine besondere Verantwortung. Seit der Umsetzung der „Zukunftswerkstatt Mehringplatz 2011“ unterstützt die Gewobag Projekte im Rahmen des Quartiersverfahrens, v.a. zur Förderung der Nachbarschaft (u.a. Unterstützung bei Stadtteilstesten, Bereitstellung von Nachbarschaftsräumen in der Kiezstube). Aber auch bei Maßnahmen im halböffentlichen Raum ist das Wohnungsunternehmen ein strategischer Partner, wie bei der Umsetzung des Bewegungsparcours (finanziert über Programmmittel der Sozialen Stadt, eröffnet in 2018) sowie Qualifizierungsmaßnahmen für mehr Bewegungsförderung im Wohnumfeld (finanziert über Programmmittel der Sozialen Stadt, Laufzeit 2018–2019). An der gemeinsamen Finanzierung des Platzgärtners halten bisher neben der Gewobag auch das Bezirksamt, die AOK Nordost und die BauGrund Immobilien-Management GmbH fest. Eine Neuverhandlung des Vertragswerks erfolgt regelmäßig im 3. Quartal jeden Jahres.

3.c) Vernetzung

Die umfänglichste Vernetzungsstruktur im Quartier bzw. im Sozialraum stellt, gemessen am Teilnehmerkreis, das **Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt** dar, welches vom BA (FB Frühe Bildung und Erziehung) begleitet wird. Die thematische Arbeitsgrundlage des Netzwerks ist der early-excellence-Ansatz. Zielgruppe sind alle Bildungsakteure der Bezirksregion I (ca. 60 Einrichtungen), die sich in ihrer Arbeit insbesondere an Klein(st)kinder bis hin zu Grundschulkindern wenden. In den zurückliegenden Jahren konnte eine gemeinsame Vision und ein gemeinsames Bildungsverständnis entwickelt und verankert werden, die sich in einem sogenannten „Logbuch“ niederschlagen. Gemeinsam wird das Ziel verfolgt, die Bildungsqualität in der Bezirksregion zu verbessern. Über das Netzwerk werden gemäß den Handlungsschwerpunkten v.a. themenorientierte Workshops und Werkstattgespräche veranstaltet, um neben der sozialräumlichen Vernetzung der Bildungsinstitutionen untereinander v.a. den Kompetenzaufbau der Fachkräfte zu unterstützen. Über die Finanzierung von Mikroprojekten werden neue Kooperationsbeziehungen angestoßen. Das Handlungskonzept des Bildungsnetzwerks 2016-2018 beinhaltet die Schwerpunkte der Zusammenarbeit der Bildungsakteure sowie die abgeleiteten Zielebenen und wird aktuell in 2019 fortgeschrieben. Es gibt damit auch die Ausrichtung innerhalb des Handlungsfeldes für das QM-Gebiet vor und bildet einen Rahmen für die Arbeit des QM. Als Entwicklungsschwerpunkte werden im Handlungskonzept die Vertiefung des early-excellence-Ansatzes, gesundes Aufwachsen, entdeckendes Lernen und die Verbesserung der Lernbedingungen, Umsetzung von Lernwerkstätten, Partizipation von Eltern und Nachbar*innen sowie Unterstützung und Entlastung im Netzwerk benannt. Für die Fortschreibung ist v.a. auch eine Öffnung in den Sozialraum zu erwarten sowie die Betonung auf den Fokus der Zusammenarbeit mit den Eltern.

Ergänzend erfolgt vernetzte Arbeit über die vom Jugendamt koordinierte **Sozialraum AG**. Hier treffen v.a. die Träger aufeinander, die in der Bezirksregion I in der Kinder- und Jugendförderung tätig sind. Die Sozialraum AG schließt damit thematisch an die Arbeit des Bildungsnetzwerkes an. Anders als im Bildungsnetzwerk wird in der Sozialraum AG allerdings kein Handlungskonzept erstellt. Die inhaltliche Arbeit orientiert sich auf einen thematischen Informationsaustausch entsprechend der Bedarfe der Einrichtungen und behandelt u.a. Themen des Kinderschutzes, Gentrifizierung und deren Auswirkungen auf die Arbeit in den Einrichtungen, Interreligiösität, Radikalisierung und Kriminalität im Sozialraum. Eine konkrete Maßnahme- oder Strategieentwicklung aus den in der AG behandelten Bedarfen erfolgt i.d.R. nicht. Aktuell beschäftigt sich die AG mit der grundsätzlichen Situation der Jugendlichen in Bezug auf fehlende (Kiez-)Räume und plant dazu die Einberufung eines fachlichen Austausches.

Fragen den öffentlichen Raum betreffend werden im **Sanierungsbeirat** diskutiert. Dieser ist ein

seit August 2012 bestehendes Gremium im Rahmen des Sanierungsverfahrens, welches neben Vertreter*innen aus den Interessensgruppen auch gewählte Mitglieder aus der Bewohnerschaft mit der bezirklichen Verwaltung an einen Tisch bringt. QM begleitet den Prozess, ist Kommunikationsschnittstelle und hat einen Sitz im Sanierungsbeirat inne.

3.d) Bildungssituation

Im QM-Gebiet befinden sich drei **Kindertagesstätten** und in unmittelbarer Kieznähe vier weitere Kitas, die von den Quartiersfamilien genutzt werden. Das Angebot an Kita-Plätzen wurde in der Bezirksregion Südliche Friedrichstadt kontinuierlich ausgebaut. Im Zeitraum 2013 bis 2017 konnten ca. 280 Plätze (Tagesbetreuung und Kita) zusätzlich zur Verfügung gestellt werden. An zwei Standorten in der Bezirksregion werden für weitere 162 Plätze die Planungen zur Umsetzung getroffen bzw. die Abstimmungen zur Beantragung der Fördermittel geführt. Weitere Planungsstandorte sind in Abstimmung. Im Planungsraum Mehringplatz sind die Kapazitäten zum Ausbau von Plätzen in den bestehenden Kitas ausgeschöpft (Quelle: Jugendamt Friedrichshain-Kreuzberg, Jugendhilfeplanung, Auswertung und Berechnung von Daten im Rahmen der bezirklichen Kita-Entwicklungsplanung, u.a. SenBJF -Handreichung zur Kita-Entwicklungsplanung, ISBJ Kita-angebotene Plätze). Während die notwendige Freiflächengestaltung in der Kita im FZ tam umgesetzt werden konnte, bedarf es weiterhin qualitativer Aufwertungen und Verbesserungsmaßnahmen in der Kita Kochstraße (Komplettsanierung) sowie der Wilhelmstraße 14a (Schallschutz, Freifläche).

Die Betreuungsquote der Kinder im Alter von 0 bis unter 7 Jahren betrug in der Bezirksregion Südliche Friedrichstadt am 31.12.2017 57,8% (2015: 59,2%; 2013: 57,3%). Die rückläufigen Betreuungsquoten im Zeitraum 2015 zu 2017 sind vorrangig auf die defizitäre Fachkräftesituation in den Einrichtungen (berlinweit) zurückzuführen. Aktuell werden in den Kitaeinrichtungen in der Bezirksregion ca. 65 Plätze i.d.R. aufgrund des Fachkräftemangels nicht angeboten (Quelle: ebenda). Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund in den Einrichtungen liegt bei über 90%. Der Anteil der Kitakinder, die die Kita mehr als zwei Jahren besucht haben, liegt laut Einschulungsuntersuchung 2017 im Planungsraum Mehringplatz bei 85%.

Anhand der **Schuleingangsuntersuchung 2017** lassen sich für den Planungsraum Mehringplatz folgende Herausforderungen identifizieren: 50% der Kinder sind Haushalten mit einem niedrigen Sozialstatus zuzurechnen. Demgegenüber stehen 11% mit hohem Sozialstatus. Sprachdefizite liegen bei 46% (2015: 47,7%) der untersuchten Kinder vor, wobei sich die im Vergleich zu 2012 (38,3%), deutlich höheren Werte auch auf die Zunahme von Kindern mit Fluchterfahrung zurückführen lassen; Auffälligkeiten in der Visuomotorik bei 21% (2015: 23,6%, 2012: 25,7%, leichter Rückgang); Übergewicht bei 16% (2015: 18,7%, 2012: 24,9%, deutlicher Rückgang). Insgesamt weist die Bezirksregion I im Vergleich mit den anderen Bezirksregionen allerdings die schlechtesten Zahlen auf.

Hinsichtlich der Entwicklung der **Schülerzahlen** verzeichnet die GGS weiter eine Zunahme von 363 auf 405 Kinder. In der KSG werden aktuell 260 Kinder beschult. Aussagen zur konkreten Zahl der Gymnasialempfehlungen liegen seitens der Schulen nicht vor. Nach Aussage eines Direktorats hat diese Empfehlung seit der Schulstrukturreform nicht mehr die Aussagekraft vergangener Jahre. Formuliert wurde jedoch, dass die Möglichkeit des Abiturs an der Integrierten Sekundarschule in 13 Schuljahren für die infrage kommenden Schülerinnen und Schüler zielführender erscheint als der Besuch eines klassischen Gymnasiums.

Der prozentuale Anteil von Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache lag laut Schülerstatistik für das Schuljahr 2017/2018 in der GGS bei 98,7%, in der KSG bei ca. 90%, was von vielen Familien als problematisch eingeschätzt wird, v.a. in Bezug auf einen gewünschten Austausch mit Kindern deutscher Muttersprache. Da Eltern deutscher Herkunftssprache oft geringes Vertrauen in Grundschulen mit einem hohen Anteil an Schüler*innen nicht deutscher Herkunftssprache haben, können diese Zahlen für viele ein Hemmnis für sie darstellen, ihre Kinder in den Einrichtungen im Gebiet anzumelden. Die **GGG** begegnet dieser Tatsache damit, dass sie sich auf den Weg zu einer **konzeptionellen Neuausrichtung** gemacht hat und künftig durch die Zusammenlegung mit der Liebmann-Schule (Sprachförderschule im gleichen Schulgebäude) ein „Haus der Sprache“ mit verschiedenen inhaltlichen Säulen werden wird.

Für die **KSG** haben sich die 2017 vorgelegten Planungen des FB Schul- und Sportamt hinsichtlich der Anbindung eines Europaschulzuges aufgrund der fehlenden Planungssicherheit über den Abschluss der Sanierungsmaßnahmen zerschlagen. Über den Sanierungsbeauftragten Stadtkontor wurde stattdessen in 2018 eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben, um den Standort als Bildungscampus zu entwickeln (Kita Kochstraße, KSG, Anbindung eines neuen Oberstufenzweigs). Bis September 2019 werden die Ergebnisse der Studie unter Einbindung der zu beteiligenden Akteure geprüft und eine Vorzugslösung erarbeitet.

Die KSG ist sehr um eine **Öffnung in den Stadtteil** bemüht und nutzt hierzu bspw. den Schulgarten als Begegnungsort sowie niedrigschwellige, nachbarschaftliche Aktionen, die von der Schule ausgehen und eine öffentlichkeitswirksame Funktion haben (z.B. Laternenumzug mit der Bewohnerschaft durch das Quartier, Filmherstellung und öffentliche Präsentation). Die GGS stellt nachmittags und am Wochenende ihren Sportplatz für eine Nutzung durch die Nachbarschaft zur Verfügung. Ein nachhaltiger Strukturauf- und -ausbau wird hier im Zeitraum 2018-2019 über Projektmittel der Sozialen Stadt angeschoben, um die Fläche wieder ins positive Bewusstsein der Bewohnerschaft zu bringen und einen Brückenschlag zu den neuen Nachbarschaften am ehemaligen Blumengroßmarkt zu machen. Beide Schulen bemühen sich, entsprechend ihrer Kapazitäten, an öffentlichen Veranstaltungen im Quartier teilzunehmen (v.a. Stadtteilstunde).

Beide Institutionen weisen hinsichtlich ihrer **baulichen Qualität** Mängel auf. Die KSG wird bereits seit 2013 saniert und auch an der GGS bestehen umfangreiche Handlungsnotwendigkeiten zur Aufwertung der Einrichtung (Außenanlagen, Sportplatz, Schulhof, Fachräume, Sanitär [kurzfristig], technische Anlagen [mittelfristig], Bauwerk [langfristig]).

Im **freizeitpädagogischen Bereich** stehen die Einrichtungen weiterhin vor der Herausforderung, Projekte angesichts geringer Personalressourcen entsprechend der bestehenden Bedarfe in ausreichendem Maße umzusetzen. Die Globale e.V. hält mit der Lernwerkstatt Mehringplatz v.a. für die Altersgruppe <12 Jahre Angebote des „Entdeckenden Lernens“ bereit. Der Umzug der Lernwerkstatt in die KSG konnte aufgrund der anhaltenden Sanierungsarbeiten in der Schule noch nicht vollzogen werden. Mit der Eröffnung eines Sprachförderangebots, welches konzeptionell auf dem Ansatz des „Entdeckenden Lernens“ basiert und in den Räumen der Lernwerkstatt verortet ist, konnte der Standort der Lernwerkstatt dennoch im Gebiet gesichert werden. Das Angebot hält 21 Plätze vor und ist voll belegt. Vielfältige freizeitpädagogische Angebote (Workshops, offene Arbeit) für Kinder und Jugendliche bietet die KMAntenne, die auch Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung integriert. Der Offene Treff im Erdgeschoss der Einrichtung konnte durch den Einsatz von Fördermitteln der Sozialen Stadt in 2017-2018 umgestaltet werden. Darüber hinaus bildet die KMA e.V. als Qualifizierungs- und Beschäftigungsträger in der 1. Etage der Friedrichstraße 1 auch junge Erwachsene aus. Punktuell offerieren darüber hinaus der JAM e.V. und Outreach e.V. Sport- und Kreativangebote. Outreach e.V. ergänzt seit 2017 in Zusammenarbeit mit der Jugendberufsagentur Friedrichshain-Kreuzberg die mobile Straßenarbeit um die Betreuung von Jugendlichen im Übergang Schule-Beruf.

3.e) Lebendiger Kiez

Hinsichtlich der **Qualifizierung der Friedrichstraße 1** zum Stadtteilzentrum am Mehringplatz konnten seit 2017 Unklarheiten zu rechtlichen Fragen geklärt werden. Aktuell erfolgt die Übertragung der gesamten Immobilie Friedrichstraße 1-3 vom Fachvermögen Jugend in das Fachvermögen Soziales. Mit Fördermitteln aus dem Programm Soziale Stadt konnte in 2018 eine Konzeptstudie für die Entwicklung des Hauses (Teilbereich Friedrichstraße 1) beauftragt werden. Diese legt den Grundstein für die inhaltliche Gestaltung des zukünftigen Stadtteilzentrums wie bereits in der Einleitung dargelegt, bedarf es hier einer Prüfung der weiteren Umsetzung.

Die in Kooperation mit der Gewobag in 2015 eröffnete **Kiezstube** in der Gewerbezeile im Außenkreis des Mehringplatzes wurde in 2018 umfangreich renoviert. Sie ist ein Ort für die Bewohnerschaft geworden, der dieser kostenfrei für selbstorganisierte Angebote/Feiern offensteht. Die Gewobag überarbeitet derzeit ihr grundsätzliches berlinweites Konzept der Kiezstuben und etabliert die Kiezstube am Mehringplatz als Pilotmodell.

Mit KONAK eröffnete im April 2017 der Träger Vielfalt e.V. einen neuen Treffpunkt für Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund (mit und ohne Fluchterfahrung). Dieses Angebot konnte sich jedoch am Standort nicht etablieren, so dass es bereits nach einem Jahr in einen anderen Bezirk

umzog.

Das BA unterhält im Quartier eine **Begegnungsstätte in der Friedrichstraße 1** für die Zielgruppe 55+, die auch einen generationsübergreifenden Ansatz hat, der bisher aber noch nicht ausgebaut werden konnte. Neben einer hauptamtlichen Mitarbeiterin werden vier Honorarkräfte in der Einrichtung beschäftigt, um neben der regelmäßigen Öffnung des Treffs auch offene Angebote (Sport, Musik, Gesprächs- und Spielkreise) durchzuführen. Nicht alle Angebote erreichen derzeit ihre maximale Kapazität. Die Nachfrage/ Besuche allgemein und im Besonderen bezogen auf die Zielgruppe der türkisch- und arabischstämmigen Älteren sind weiter zu erhöhen.

Das **interkulturelle Familienzentrum tam** hält eine Vielzahl an offenen, kreativen, sportlichen Angeboten und Kursen sowie Beratungsangebote (Familien, Migrationsberatung) bereit und betrachtet dabei insbesondere die Familie als Zielgruppe.

Die Globale e.V. organisiert **im öffentlichen Raum** zweimal monatlich einen Kunst-Flohmarkt mit und für die Bewohnerschaft. Darüber hinaus unterstützt der Verein die regelmäßigen, mittlerweile hauptverantwortlich von der Bewohnerschaft initiierten Sommer- und Winterfeste im Quartier mit Know-how und den über das Programm Soziale Stadt angeschafften Ausstattungselementen, wie Bühne, Zelte, u.Ä.

Überregionale Bedeutung hat der jährlich am Blücherplatz stattfindende Karneval der Kulturen, der jedoch von Teilen der Bewohnerschaft weiterhin sehr kritisch bewertet wird, da neben dem positiven Grundgedanken der Veranstaltung v.a. deren negative Auswirkungen im Quartier am Mehringplatz (v.a. Lärm, Verschmutzung) zu spüren sind.

Der **soziale Zusammenhalt** ist im Quartier weiterhin nicht besonders stark ausgeprägt. Ein „Wir“- und „Ihr“-Denken bestimmt das Gros des nachbarschaftlichen Zusammenlebens. Die Verantwortung für bestehende Missstände wird auf der Suche nach den „Verursachern“ zwischen den verschiedenen Bewohnergruppen hin und her geschoben. Das belastet die Identifikation mit dem Quartier und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und sich ehrenamtlich einzubringen.

Identifikationspotenzial bietet bei der älteren Bewohnerschaft vornehmlich die lange Wohndauer und die Geschichte des Quartiers, wobei sich angesichts der gefühlt negativen bzw. stockenden Entwicklung die Zufriedenheit mit dem Wohnort und damit auch die Identifikationsbereitschaft verringert und mehr und mehr einem „sich fremd fühlen“ weicht. Bei den Familien mit Migrationshintergrund führen familiär-nachbarschaftliche Verbindungen zu einer Identifikation mit dem Quartier als dem Ort der familiären Gemeinschaft, in der Verantwortungsübernahme und gegenseitige Hilfe erfolgen. Die Verantwortungsübernahme für den Kiez als sozialem Raum fällt bei dieser Bewohnergruppe (s.o.) geringer aus.

3.f) Wohnen und Wohnumfeld

Die **Fluktuation** im Planungsraum Mehringplatz ist weiterhin gering. 66,2% der Bewohnerschaft lebt seit mindestens 5 Jahren im Gebiet (Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg). Die durchschnittliche **Wohndauer** beträgt 12,7 Jahre (Quelle: ASUM, Sozialstudie zur Konkretisierung sozialer Sanierungsziele, Abschlussbericht-Kurzfassung, Oktober 2014, S.8).

Der Wohnungsmarkt selbst entwickelt sich im Quartier jedoch enorm. Generell ist dabei bisher am Mehringplatz weiterhin keine Gentrifizierung zu verzeichnen. Dieses ist insbesondere dem Bündnis für soziale Wohnungspolitik und bezahlbare Mieten (Gewobag als Bündnispartner), aber auch der Ausweisung des Sanierungsgebietes Südliche Friedrichstadt mit der Festlegung der sozialen Sanierungsziele zu verdanken, nach welchen prioritäres Ziel ist, „die vorhandene Wohnbevölkerung vor Verdrängung und untragbaren Mietbelastungen im Zuge von wohnungs- und hausbezogenen Modernisierungsmaßnahmen zu schützen“ (Quelle: ASUM, Sozialstudie, S. 10). Dennoch finden **Veränderungsprozesse** statt und die Frage nach bezahlbarem Wohnraum ist ein vieldiskutiertes Thema in den verschiedenen Gesprächsrunden: So liegt die Wilhelmstraße 7 nach der Fertigstellung des Umbaus und der Modernisierung im hochpreisigen Segment. Im Bestand der BauGrund Immobilien-Management GmbH (Wilhelmstraße 2-6 sowie westlicher Außenkreis Mehringplatz) kommt es bei Neuvermietungen zu hohen Mietsteigerungen. Darüber hinaus erfolgte der Bezug der neuen, v.a. Eigentumswohnungen, am Besselpark.

Die **Gewobag** setzt den Neubau von 114 Wohneinheiten mit überwiegend kleinen Wohnflächen (1-2 Zimmer) und 782qm Gewerbeflächen im Erdgeschossbereich auf dem ehemaligen Parkplatzgelände zwischen Lindenstraße und Franz-Klühs-Straße um. Für die bestehenden Objekte in der Lindenstraße 112-116 ist die Mietpreisbindung bereits zum 31.12.2015 ausgelaufen. Die Förderung der anderen Gewobag-Bestände läuft noch bis zum Jahr 2035 bzw. 2040. Im Bestand der Gewobag liegt der Wohnungsleerstand derzeit bei 5,4% (Stand: 2017).

Unterkünfte für Geflüchtete befinden sich im weiteren Umfeld des Quartiers. In der Erstaufnahmeeinrichtung (ehemals Notunterkunft) in der Stresemannstraße leben derzeit ca. 200 Personen. Neben Geflüchteten aus Syrien handelt es sich mittlerweile auch um eine große Gruppe aus Osteuropa (v.a. Bulgarien, Rumänien). In der Alten Jakob-Straße wurde 2018 eine Modulare Flüchtlingsunterkunft mit 146 Plätzen eröffnet, deren Vernetzung mit der Nachbarschaft über das BENN-Programm der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen erfolgt.

Aufgrund der beengten Wohnverhältnisse vieler Familien (ca. 25% aller Haushalte) hat der **öffentliche Raum** einen besonderen Stellenwert. Das BA setzt im Rahmen des Sanierungsgebietes seit 2012 umfängliche Sanierungsmaßnahmen um, die die Qualität des öffentlichen Raums, auch unmittelbar angrenzend an das Quartier, deutlich aufwerten und die Gestaltung der Flächen nachhaltig verbessern.

Dem zentral im Gebiet befindlichen **Theodor-Wolff-Park** kommt dabei eine besondere Bedeutung als Freizeit- und Erholungsfläche für die Bewohnerschaft zu. Umfangreiche Qualifizierungsmaßnahmen der Parkfläche konnten in 2018 abgeschlossen werden. Auch die qualitativen Defizite im Bereich des Kinderspielplatzes konnten durch Sanierungsmaßnahmen behoben werden. Zusammen mit dem in 2016 ebenfalls sanierten Spielplatz im **Besselpark** stellt er seit 2017 einen neuen Anziehungspunkt für Familien dar. Allerdings zeigt sich eine Übernutzung dieser Flächen und damit einhergehende Herausforderungen, v.a. bezogen auf die Müllproblematik. Das BA regierte auf diese Problematik, indem der Theodor-Wolff-Park in das „Handbuch Gute Pflege“ aufgenommen wurde und darüber zusätzliche Pflegemaßnahmen im Park finanziert werden (vgl. Anlage 1).

Der seit Mai 2012 im Quartier aktive Platzgärtner übernimmt Pflegemaßnahmen auf dem Mehringplatz, in der Fußgängerzone sowie in Teilen auch im Theodor-Wolff-Park, um die Attraktivität der Fläche zu sichern. Die Weiterführung dieses Kooperationsprojektes zwischen BA, Gewobag, BauGrund Immobilien-Management GmbH und AOK Nordost bildet die Basis dafür, neben der baulichen Aufwertung auch die (v.a. Grün-) Pflege von besonderen Flächen im Quartier sicherzustellen.

Die Neugestaltung des **Mehringplatzes** als Aufenthalts- und Begegnungsfläche ist nach einem sehr umfänglichen Beteiligungsprozess zur Auswahl des finalen Gestaltungsentwurfes zunächst ins Stocken geraten. Der Baubeginn für die Sanierungsmaßnahmen ist nun für das 1. Quartal 2019 angesetzt und soll zum Ende 2020 abgeschlossen sein.

Die sog. „**Gitschiner Freiflächen**“ an der südlichen Quartiersgrenze wurden ebenfalls im Zuge eines partizipativen Planungsprozesses 2018 neu konzipiert und sollen mit einem Fokus auf das Thema Bewegung umgestaltet und qualifiziert werden. Die Umsetzung der Planungen stockt derzeit aufgrund einer noch nicht abgeschlossenen Klärung zur Fällung der auf dem Areal befindlichen Pappeln.

Im Quartier sind Ablagerung von **Sperrmüll und illegale Müllentsorgung** nach wie vor ein Problemfeld, welches den optischen Eindruck des Wohnumfeldes nachteilig prägt und dem mit dem Projekt „Mehr Sauberkeit im Kiez“ (Finanzierung über Soziale Stadt-Mittel im Zeitraum 2018-2019) begegnet werden soll.

Das subjektive **Sicherheitsempfinden** scheint bei der Bewohnerschaft teils nur gering ausgeprägt zu sein. Einerseits liegt entlang der Friedrichstraße von Nord nach Süd ein Abfall des Beleuchtungsniveaus vor. Andererseits existiert in den Abendstunden keine lebendige Nutzungsstruktur. Viele Gewerbetreibende schließen in den frühen Abendstunden, soziale Träger bereits am späten Nachmittag, was sich v.a. in der dann wenig beleuchteten Fußgängerzone nachteilig auswirkt. Gruppen von Jugendlichen oder Personen, die Alkohol konsumieren und sich in den wenig beleuchteten und wenig belebten Orten aufhalten verstärken das Unsicherheitsgefühl. Zudem zeugen Spritzenfunde im öffentlichen Raum und Hausfluren sowie im Quartier konsumierende oder mit Drogen handelnde Personen von einer **Drogenproblematik**.

Das Quartier verfügt über eine sehr gute **medizinische Versorgung**. Insbesondere am Mehringplatz häufen sich Facharztpraxen. Auffällig ist, dass kein Kinderarzt im Quartier verortet ist.

Die **Gewerbestructur** hat sich nicht wesentlich verändert. Von 71 im Kiez existierenden Ladeneinheiten steht ein Geschäft leer. Drei Geschäfte schließen im 1. Quartal 2019 (Rossmann, Euroshop sowie ein Fachgeschäft für Tauchbedarf). In der Fußgängerzone und im Außenkreis des Mehringplatzes haben sich drei Start-ups niedergelassen. Die Situation der schon länger ansässigen Gewerbetreibenden hat sich nicht verbessert. Nach wie vor stehen sie vor der Herausforderung, ausreichende Umsätze für die eigene Existenzsicherung zu generieren. Auch die über die bezirkliche Wirtschaftsförderung von Mitte 2013 bis Mitte 2015 eingesetzte „Kooperative Südliche Friedrichstadt“ konnte keinen nachhaltigen Wandel am Gewerbestandort erzielen.

4. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet

4.a) Bildung – Ausbildung - Jugend

Ausgangssituation

Die Kinder und Jugendlichen aus dem Quartier, das durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Haushalten mit Transferleistungsbezug und Kinderarmut gekennzeichnet ist, sind von mangelnder Teilhabe an Bildung und betroffen. Das manifestiert sich in Sprach- und Gesundheitsdefiziten (vgl. Einschulungsuntersuchung 2017, in welcher die Region 1 an letzter Stelle bei der Sprachstandentwicklung steht; vgl. 3d) Bildungssituation, S.14), keinen oder mangelhaften Schulabschlüssen, einem geringen Selbstbewusstsein, v.a. in „Konkurrenzsituationen“ mit deutschen Muttersprachler*innen, wie beim Übergang Schule – Beruf und fehlenden Perspektiven auf dem 1. Arbeitsmarkt. Dies kann aufgrund multipler Problemlagen in den Familien oftmals dort nicht aufgefangen werden. Auf Seiten der Fachkräfte in den Bildungseinrichtungen führt die dargestellte Situation im Zusammenspiel mit dem steigenden Fachkräftemangel mehr und mehr zu einer Überforderung. Perspektivlosigkeit ist ein Risikofaktor für (Jugend-)Kriminalität, für die am Mehringplatz ein bezirklicher Schwerpunkt identifiziert werden kann. Insbesondere die freizeitpädagogischen Einrichtungen können mit den bestehenden Kapazitäten die zusätzliche Unterstützung nicht mehr erbringen, um die gefährdeten und/oder bereits kriminellen Jugendlichen „aufzufangen“. Die Folgen sind Hausverbote, um die Arbeit mit den übrigen Nutzer*innen der Einrichtungen nicht zu belasten. Die betreffenden Jugendlichen verweilen somit auf der Straße, wo sich wiederum andere Bewohner*innen und Nutzergruppen des öffentlichen Raums belästigt fühlen (vgl. Handlungsfeld Öffentlicher Raum). Über das BA wurde aus diesem Grund 2017 eine Studie zur Jugenddelinquenz in Auftrag gegeben („Gewohnt ist nicht normal – Jugendalltag in zwei Kreuzberger Kiezen“). Im Ergebnis zeigte die Studie den Bedarf auf, bereits im frühkindlichen Bereich Förderangebote bereitzustellen, Eltern in ihrer Handlungsverantwortung zu stärken und zu unterstützen sowie das Wohnumfeld in Abstimmung mit der Zielgruppe zu gestalten und gleichzeitig bedarfsgerecht begleitet zu bespielen. Damit bestätigt die Studie auch die Arbeitsergebnisse und Schwerpunktsetzung des Bildungsnetzwerkes Südliche Friedrichstadt und schließt weitere Handlungsempfehlungen für die Zielgruppe der Jugendlichen an.

Nach Einschätzung des Bildungsnetzwerkes Südliche Friedrichstadt liegen die Handlungserfordernisse im Quartier Mehringplatz v.a. in der Stärkung und Entlastung der Familien/ Eltern sowie einer Qualifizierung der Elternarbeit, im Ausbau der Kita-Plätze, in der Sicherung und dem Ausbau der Lernwerkstatt, in der Fortführung der Netzwerkarbeit sowie der Ausweitung des Ansatzes des „Entdeckenden Lernens“ in den Bildungseinrichtungen. Die ausführlichen Handlungsansätze und Erfordernisse sind dem Handlungskonzept des Bildungsnetzwerkes zu entnehmen und können bedarfsabhängig im konstruktiven Prozess mit QM bis auf die Projektebene konkretisiert werden.

Darüber hinaus sieht die bezirkliche Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit Handlungsbedarf in der Erhöhung der Teilhabe von jungen Menschen in der Altersgruppe 15 bis 28 Jahre mit psychischen Belastungen. Für den gesamten Bezirk ist eine besonders hohe Rate an schweren psychischen Erkrankungen aufgrund der besonders ausgeprägten sozialen Risikofaktoren Drogenmissbrauch, Migration und innerstädtische Lage festzustellen. Dieses gilt

v.a. für die benannte Altersgruppe, da in dieser Lebensphase die schweren psychiatrischen Erkrankungen i.d.R. erstmals auftreten und der Verlauf der gesamten Erkrankung wesentlich von einer frühzeitigen Entdeckung und nachhaltigen Behandlung abhängig ist.

► **Handlungsbedarf besteht übergeordnet** weiterhin, die bestehenden Benachteiligungen zu minimieren und die Bildungschancen im Quartier zu verbessern, um zu erreichen, dass die Kinder und Jugendlichen optimal auf dem Bildungsweg gefördert und begleitet werden – nicht nur in den Bildungseinrichtungen, sondern auch im familiären Umfeld.

Lösungsstrategie QM: Ziele – Handlungsansätze - Maßnahmen

Ergänzend und begleitend zu den im Handlungskonzept des Bildungsnetzwerkes formulierten Handlungsbedarfen und Maßnahmenansätzen hat das QM auf Basis der o.g. Ausgangssituation folgende Lösungsstrategie erarbeitet. Es bestehen für die Gebietsentwicklung **zwei Zielsetzungen**:

1. Ermöglichung deutscher Sprachvermittlung von Anfang an in besonderem Maß

Die Kinder müssen von Anfang an mit gleichaltrigen, deutschsprachigen Muttersprachlern in Kontakt gebracht werden (peer-to-peer-Ansatz), um v.a. die sprachlichen Defizite, die eine der wichtigsten Ursachen für mangelhaften Erfolg auf dem Bildungsweg darstellen, zu minimieren, Selbstbewusstsein zu stärken und Bildungserfolg und soziale Teilhabe zu unterstützen. Die Neubauten stellen eine einmalige Chance dar, deutsche Muttersprachler*innen in die Bildungseinrichtungen im Quartier zu ziehen und mit der bestehenden Bewohnerschaft zusammenzuführen.

Folgende **Handlungsansätze** (►) und mögliche **Maßnahmen** (») sind zur Zielerreichung zu verfolgen. Benannt sind jeweils auch die einzubindenden, verantwortlichen Partner und Akteure (→):

► Die **Bildungseinrichtungen und -akteure** sind so **auszurichten und zu stärken**, dass sie inklusive und integrative Konzepte umsetzen, die Begegnung und Austausch ermöglichen und attraktiv für alle Zielgruppen („alte“ und „neue“ Nachbarschaften) werden, idealerweise auch Kinder und Jugendliche mit deutscher Muttersprache. Neben einer überzeugenden inhaltlichen Arbeit müssen die Einrichtungen dazu auch für die neu zugezogenen Familien attraktiv sein.

Kita

- » Entwicklung von Angebotsstrukturen in den Kitas entsprechend der individuellen Bedarfslagen der Familien mit besonderer Berücksichtigung und Einbindung der neuen Bewohnerschaft sowie der geflüchteten Kinder und deren Familien → *BA, Kitaträger, Bildungsnetzwerk*
- » Inbetriebnahme einer weiteren Sprachfördergruppe/ Kleinsteinrichtung mit ca. 25 Plätzen → *BA*
- » Entwicklung neuer Konzepte und Strukturen der Sprachförderung in den Einrichtungen analog zu erfolgreichen Patenschaftsmodellen → *BA, Kitaträger, Bildungsnetzwerk, ggf. Fördermitteleinsatz Soziale Stadt zu prüfen*
- » Anschaffung zusätzlicher Ausstattung in den Kindertageseinrichtungen im Quartier → *Kitaträger, ggf. Fördermitteleinsatz Soziale Stadt zu prüfen*
- » Qualifizierung der beruhigten Straßenverkehrsfläche vor der Kita Wilhelmstraße 14a als zusätzlichen Bewegungsraum und ansprechende, erweiterte Eingangssituation der Einrichtung → *BA, Kindergärten City, strategische Partner*
- » Schallschutzmaßnahmen in der Kita Wilhelmstraße 14a zur Verbesserung der Akustik → *BA, Kindergärten City, ggf. Fördermitteleinsatz Soziale Stadt/ Baufonds zu prüfen*

Schule

- » Entwicklung eines Gesamtkonzeptes zur Neupositionierung und Attraktivitätssteigerung des Schulstandortes KSG für eine zielführende Ansprache und Einbindung der neuen Bewohnerschaft → *BA, KSG*
- » Stärkung des Schulstandortes GGS durch eine Prozessbegleitung im Transformationsprozess hin zu einem „Haus der Sprache“, um die Wahrnehmung der Einrichtung zu verbessern → *BA, GGS, Einsatz von Fördermitteln des Programms Soziale Stadt*
- » Anschaffung zusätzlicher Ausstattung für die Schulstandorte → *BA, GGS, KSG, ggf. Fördermitteleinsatz Soziale Stadt zu prüfen*

Freizeitpädagogik

- »Qualifizierung des Außengeländes Brandesstraße 1 (Gartenfläche) für eine nachbarschaftliche Nutzung → *Gewobag, Die Globale e.V., Jugendträger*
- »Aufwertung der Ausstattung in den Einrichtungen (Kita, Schule, FZ) in Hinblick auf das Konzept des „Entdeckenden Lernens“ → *BA, Bildungsnetzwerk, Bildungsträger*

Vernetzung der Bildungsakteure

- »anhaltende Sicherung der weiteren Finanzierung des Bildungsnetzwerkes Südliche Friedrichstadt, um gemeinsam und unter Einbezug aller Ressourcen an der Entwicklung der Bildungslandschaft im Gebiet zu arbeiten, die Übergänge zwischen den Bildungsinstitutionen zu stärken, Angebote im Quartier vernetzt zu erbringen und präventive Wirkung zu entfalten, aber auch zur Sensibilisierung der Bildungsakteure für die besonderen Herausforderungen und Chancen für das Quartier durch die hinzukommende Bewohnerschaft → *BA, Bildungsträger*
- »Sicherung einer finanziellen Unterstützung für die Durchführung von Mikroprojekten als Kooperationsmaßnahmen zwischen Akteuren des Bildungsnetzwerkes → *BA*

► Die **Eltern** sind für die **Wichtigkeit der (frühen) Förderung der deutschen Sprache** – neben der Muttersprache – zu **sensibilisieren**. Sie sind Experten für die Familiensprachen und gleichzeitig unterstützen sie den frühen Erwerb der deutschen Sprache ihrer Kinder. Sie sind diesbezüglich als Bildungspartner in den Bildungseinrichtungen zu gewinnen und zu sensibilisieren. Dazu bedarf es der gezielten Entlastung und dem Ausbau von Hilfs- und Bildungsangeboten für Familien.

- »Etablierung bzw. Fortführung von bildungsorientierten Elternkursen als Familienangebot, insbesondere zur Sprach- und Gesundheitsförderung sowie beruflichen Orientierung, wie „Rucksack-„ und „Griffbereitgruppen“ → *BA, Bildungsnetzwerk*
- »Unterstützung und Initiierung von Elterninitiativen, Angeboten der Elternbildung und integrierter Elternarbeit in Kitas, Grundschulen und Sekundarschulen, wie Familiencafés, Dialogrunden → *BA, Bildungsnetzwerk*
- »Sicherung des Stadtteilmütterprojektes als Zugang in die Familien nach Ablauf der Förderung 2018ff. → *BA, FZ tam, Bildungsnetzwerk*
- »Ausbau einer wertschätzenden Willkommenskultur in den Einrichtungen → *BA, Bildungsnetzwerk*

2. Abbau von Hemmnissen auf dem Weg in den 1. Arbeitsmarkt

Die Jugendlichen müssen Selbstbewusstsein über die eigenen Stärken und Fähigkeiten entwickeln, um für den Schritt auf den 1. Arbeitsmarkt gestärkt zu sein, Perspektiven zu erkennen und zu nutzen.

Folgender **Handlungsansatz** (►) und mögliche **Maßnahmen** (») sind unter Einbindung der verantwortlichen Partner und Akteure (→) zu verfolgen:

- Auf Basis der Studie „Gewohnt ist nicht normal – Jugendalltag in zwei Kreuzberger Kiezen“ müssen **Strategien und Lösungsansätze entwickelt** und **auf der Kiezebene umgesetzt werden**, die dem aktuellen negativen Entwicklungstrend in der Zielgruppe entgegenwirken.
 - »Einberufung einer amtsinternen Arbeitsgruppe unter Beteiligung aller relevanten Fachbereiche zur Ableitung konkreter Maßnahmeansätze → *BA*
 - »Umsetzung eines aus der Studie abgeleiteten Pilotprojektes mit einem räumlichen Schwerpunkt am Mehringplatz → *BA, Jugendhilfeträger, Einsatz von Fördermitteln der Senatsverwaltung für Inneres und Sport (Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention)*

► Die **Träger und Einrichtungen** sind **zielgerichtet** strukturell zu **unterstützen**, um die Maßnahmen und Angebote bereitstellen zu können, die unter den konkreten Herausforderungen in der Situation der benachteiligten Jugendlichen notwendig sind.

- »Initiierung einer strategischen Arbeit in der Sozialraum AG zu konkreten Handlungsbedarfen der Zielgruppe und Ableitung konkreter Maßnahmeansätze → *BA, Jugendhilfeträger*
- »Ausbau der Personalsituation in den Einrichtungen im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel → *BA*
- »Koordination und Organisation von Hausaufgabenhilfe im Nachmittagsbereich → *Jugendhilfeträger*
- »Umsetzung von Angeboten zur Verbesserung des Schulabschlusses → *Jugendhilfeträger*

- » Erweiterung der Angebote für Jugendliche zur Förderung der Ausbildungsreife entsprechend des Kriterienkatalogs der IHK (u.a. Durchhaltevermögen, Frustrationstoleranz, Leistungsbereitschaft, Selbstvertrauen) durch die Einbindung von Vorbildern → *BA, Jugendhilfeträger, ggf. Fördermitteleinsatz Soziale Stadt zu prüfen*
- » Umsetzung von Angeboten der aufsuchenden Beratung, Berufscoaching und beruflicher Orientierung unter Einbezug vorhandener Ressourcen → *Jugendberufsagentur, ggf. Fördermitteleinsatz Soziale Stadt zu prüfen*
- » Aufbau eines (teil-)selbstverwalteter Orte für Jugendliche (z.B. Jugendcafé) → *BA, Jugendhilfeträger*
- » Umsetzung der Sanierungsmaßnahmen in der Friedrichstraße 1-3 /Teilbereich KMAntenne sowie Planung gezielter Ausweichmöglichkeiten für die Kinder- und Jugendarbeit während der Sanierung (vgl. auch Punkt 4c) → *BA*

► Die **schulische und berufliche Teilhabe** von Jugendlichen mit psychischen Belastungen ist **durch frühzeitige psychosoziale Prävention zu erhöhen**, um Probleme an den Übergängen zu minimieren, die auf die Krankheit zurückzuführen sind.

- » Berücksichtigung von Konzepten, die frühzeitig und nachhaltig therapeutische/medizinische, schulische/berufliche und soziale Hilfsangebote verzahnen, koordinieren und bereitstellen
- » Umsetzung von niedrigschwelligen, wenig stigmatisierenden, auch aufsuchenden Angeboten

Geplante Schwerpunktsetzung und Investitionen der bezirklichen Fachämter

(vgl. Anlage Verantwortungsübernahme Dritter, Informationen zu bekannten Finanzierungen)

- » Schwerpunktsetzung im FB Frühe Bildung erfolgt im Rahmen des Handlungskonzeptes des Bildungsnetzwerkes Südliche Friedrichstadt;
 - Finanzierung daraus abgeleiteter, konkreter Maßnahmen ist abhängig von der zur Verfügungstellung bzw. Akquise notwendiger (Dritt-)Mittel
- » Schwerpunktsetzung im FB Bezirkliche Planung und Koordinierung erfolgt auf Basis der Ergebnisse der Studie „Gewohnt ist nicht normal – Jugendalltag in zwei Kreuzberger Kiezen“
 - Aufbau von Arbeitsgruppen und Ableitung konkreter Maßnahmen
- » Schwerpunktsetzung im FB Wirtschaft, Ordnung, Schule und Sport erfolgt durch Beantragung von Netzwerkfondsmittel für „jobentdecker*2“ am Projektstandort Hector-Petersons-Schule
 - Angebote praxisnaher Berufsorientierung und Aufbau eines lokalen Unternehmer-Schüler-Netzwerkes zur Erhöhung der Ausbildungsmotivation und Besetzung offener Ausbildungsstellen
- » Schwerpunktsetzung erfolgt im Rahmen des Sanierungsverfahrens Südliche Friedrichstadt in Bezug auf Sanierung der Friedrichstraße 1-3

Geplante Maßnahmen über Fördermittel aus dem Programm Soziale Stadt in den Jahren 2019-2021 (vgl. Anlage Maßnahmentabelle)

- » Stärkung des Schulstandortes GGS durch eine Prozessbegleitung im Transformationsprozess hin zu einem „Haus der Sprache“

4.b) Arbeit und Wirtschaft

Ausgangssituation

In diesem Handlungsfeld müssen zwei Zielgruppen betrachtet werden: (*Langzeit-) Arbeitslose und Gewerbetreibende.*

Bei der Initiierung und Umsetzung von Maßnahmen zur Unterstützung von (*Langzeit-) Arbeitslosen* sind dem QM v.a. durch die bestehenden Regelaufgaben des JobCenters Grenzen gesetzt. Das QM übernimmt hier eine Multiplikatorenrolle, d.h. die Weitergabe von Informationen zu Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen an die verschiedenen Zielgruppen. Darüber hinaus bestehen Überschneidungen mit dem Handlungsfeld Bildung-Ausbildung-Jugend (vgl. ebenda).

Obwohl der Mehringplatz als Großwohnsiedlung und Verkehrsknotenpunkt von der Bewohnerschaft, Arbeitnehmer*innen der im Gebiet und anliegend befindlichen (auch Groß-)Unternehmen sowie Tourist*innen als Ausgangspunkt für touristische Erkundungen hoch frequentiert wird, stellt sich die Situation des *Gewerbestandortes* Mehringplatz äußerst problematisch dar. Durch ein bislang mangelhaftes Erscheinungsbild und einen unbefriedigenden Angebotsmix wird das Potential der o.g. Nutzergruppen im Gebiet nicht optimal ausgenutzt. Allein

von der (geringen) Kaufkraft der Bewohnerschaft fällt es den anliegenden Gewerbetreibenden immer schwerer, ihre Existenz zu halten. Allerdings fehlt es den Gewerbetreibenden an finanziellen, personellen und zeitlichen Mitteln, als auch an Know-how, diesen bestehenden Zustand positiv zu verändern. Früher durch Gewerbetreibende genutzte Einheiten befinden sich nun vor allem soziale Einrichtungen und Start-ups, was eine geringe Belegung ab dem späten Nachmittag und am Wochenende zur Folge hat. Das trägt zu einem subjektiven Unsicherheitsgefühl der Bewohnerschaft bei.

► **Handlungsbedarf besteht übergeordnet** in der Neuausrichtung des Gewerbestandortes Mehringplatz um zu erreichen, dass das Gewerbe vorhandenes und neues Kaufkraftpotenzial nutzt und zu einer Steigerung der Attraktivität und einer Belegung des öffentlichen Raums beiträgt. Hierfür ist insbesondere der Zeitraum der Bautätigkeit auf dem Mehringplatz zu nutzen, um diesen Prozess frühzeitig anzustoßen.

Lösungsstrategie QM: Ziele – Handlungsansätze - Maßnahmen

Aus der o.g. Ausgangssituation ergibt sich für die Arbeit des QM **eine Zielsetzung:**

1. Etablierung der Fußgängerzone/ Außenkreis als attraktive Flanier- und Aufenthaltsmeile

Um sowohl die bisherige Bewohnerschaft, als auch die neuen Nachbarschaften, Arbeitnehmer*innen sowie Tourist*innen anzuziehen und als neue Zielgruppen zu aktivieren, müssen die Fußgängerzone und der Außenkreis als attraktive Standorte neu etabliert werden. Eine besondere Wichtigkeit kommt dabei den Tor- und Eingangsbereichen rund um den Mehringplatz zu. Mit den nachfolgend genannten Ansätzen und Maßnahmen soll das Kiezimage ausgehend vom Schwerpunkt Mehringplatz verbessert werden, um Anziehungspunkt zu sein und Strahlkraft ins gesamte Quartier zu entfalten. Dabei stehen die Maßnahmen in enger Wechselwirkung mit Maßnahmen im Handlungsfeld Öffentlicher Raum.

Folgende **Handlungsansätze** (►) und mögliche **Maßnahmen** (») sind unter Einbindung der verantwortlichen Partner und Akteure (→) zur Zielerreichung zu verfolgen:

► Die **Fußgängerzone, der Außenkreis und deren Gewerbeflächen sind neu zu konzeptionieren**, um einen alle Zielgruppen ansprechenden Angebots-/ Dienstleistungsmix anzubieten.

»Entwicklung und Umsetzung eines strategischen Gesamtkonzeptes für den Gewerbestandort Mehringplatz, inklusive einer Neuausrichtung des Wochenmarktes → *BA, Eigentümer der Gewerbeflächen, Marktleiter*

»Einbindung des bestehenden Logos für den Mehringplatz als verbindendes Element → *Eigentümer der Gewerbeflächen, Gewerbetreibende*

»begleitende Öffentlichkeitsarbeit in Abhängigkeit von der entwickelten Gesamtkonzeption → *Eigentümer der Gewerbeflächen, Gewerbetreibende, QM*

»Entwicklung einer bedarfsgerechten Organisationsform (z.B. Stammtisch, „Kümmerer“/ alternativ: Einsatz eines externen Geschäftsstraßenmanagements) zur aktiven Begleitung, Unterstützung, Einbindung und Vernetzung der Gewerbetreibenden nach der Entwicklung eines Gesamtkonzeptes → *BA, Eigentümer der Gewerbeflächen, Gewerbetreibende*

»Entwicklung einer Kiezkompetenzplattform als tragfähiges Netzwerk von Gewerbe, Institutionen, Vereinen und Nachbarschaft zur Sicherung der sozialen Verantwortung im Quartier → *BA, Gewerbetreibende, ggf. Fördermitteleinsatz Soziale Stadt zu prüfen*

► Das **Erscheinungsbild der Fußgängerzone und des Außenkreises ist zu verbessern**, um sie durch eine sichtbare Aufwertung für alle Zielgruppen attraktiv zu machen (vgl. Handlungsfeld Öffentlicher Raum).

► In der **Fußgängerzone und im Außenkreis sind neue Angebotsformen zu schaffen**, um durch (wiederkehrende) Anziehungspunkte die Attraktivität des Platzes für alle Zielgruppen zu erhöhen.

»Stärkung und Ausbau (ggf. thematische Konzeptionierung) des Flohmarktes auf dem Mehringplatz → *Die Globale e.V.*

»Umsetzung von Aktionstagen mit und für die Gewerbetreibenden → *Gewerbetreibende*

► Die **Wegeführung ist gezielt zu gestalten**, um die Frequentierung des Außenkreises zu erhöhen.

» Installation Infosteile → BA

» Verbesserung der Beleuchtungssituation (vgl. Beleuchtungskonzept im Rahmen der Um- und Neugestaltung Mehringplatz) → BA

Geplante Schwerpunktsetzung und Investitionen der bezirklichen Fachämter

» Schwerpunktsetzung für die Südliche Friedrichstadt erfolgte im Zuge der Wirtschaftsdienlichen Maßnahme (2013-2015) mit folgender Ausrichtung: Erarbeitung Standortprofil; Stärkung von Strukturen; Vernetzung der Gewerbetreibenden (vgl. Punkt 3f)

4.c) Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)

Ausgangssituation

Das Zusammentreffen unterschiedlicher Haushalts- und Kulturkonstellationen (Rentnerhaushalte ohne Migrationshintergrund – Familien mit Zuwanderungsgeschichte) führt zu einem Nebeneinander sehr unterschiedlicher Lebensgewohnheiten dieser heterogenen Bewohnerschaft auf engem Raum, woraus Spannungen im nachbarschaftlichen Zusammenleben entstehen.

Folgende Defizite bestehen im Quartier: Die Wohnungsgrößen entsprechen häufig nicht dem Wohnraumbedarf der Anzahl der Haushaltsmitglieder. Die sich daraus ergebenden Umstände (Lärm, Müll, Wasserverbrauch) werden innerhalb der Nachbarschaften unterschiedlich wahrgenommen und bieten Konfliktpotential. Einem vermittelnden Austausch und dem nachbarschaftlichen Dialog steht ein hoher Anonymisierungsgrad in der Großwohnsiedlung entgegen, der zudem durch Vorurteile, Verständigungsprobleme und das Fehlen von Kontaktmöglichkeiten, bzw. die Nichtwahrnehmung von Anlässen zur Kontaktaufnahme negativ beeinflusst wird. Im Gegenteil erwächst aus den bestehenden Konflikten mangelhaftes Verständnis zwischen einzelnen Gruppen, und es entwickeln sich Feindbilder bis hin zu Rassismus. Die im letzten Jahr im Quartier erfolgten politisch rechts motivierten Aufmärsche v.a. gegen Zuwanderung haben die Situation zusätzlich verschärft und insbesondere in der Gruppe der Jugendlichen zu Verunsicherung und einem Abwehrverhalten geführt. Auch in den Bildungseinrichtungen werden schon früh diskriminierende Äußerungen und ausgrenzendes Verhalten beobachtet. Ein „Wir“- und „Ihr“-Denken bestimmt das Gros des nachbarschaftlichen Zusammenlebens. Die Verantwortung für bestehende Missstände wird auf der Suche nach den „Verursachern“ zwischen den verschiedenen Gruppen hin und her geschoben. Dabei gerät in Vergessenheit, dass sich viele Wünsche und Interessen auf einen gemeinsamen Nenner bringen lassen und v.a. die Zugangsmöglichkeiten zur sozialen Teilhabe (angesichts Arbeitslosigkeit, Abhängigkeit von Transferleistungen, begrenzten finanziellen Ressourcen) eine wichtige Forderung der Bewohnerschaft darstellen.

► **Handlungsbedarf besteht übergeordnet** in der Förderung von Alltagsbegegnungen, um Potenziale, Kompetenzen und Engagement nutzbar zu machen und zu erreichen, dass das Verständnis füreinander und die Interaktion der Menschen im Quartier gestärkt sind.

Darüber hinaus bestehen enge Verknüpfungen mit dem Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner:

Auch auf Seiten der lokalen Akteure erschweren unterschiedliche Hemmnisse einen gemeinsamen Abstimmungsprozess für quartiersrelevante, nachbarschaftlich-gemeinwesenorientierte Belange bzw. die Zusammenarbeit im Quartier. Die Herausforderungen für die sozialen Einrichtungen und Bildungsträger sind im Gebiet enorm hoch und können mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen nur schwer bewältigt werden. Eine Akquise von zusätzlichen Mitteln für Projekte, Ausstattung und Personal, die diesen Herausforderungen gerecht werden, macht die Akteure im Kiez mit-unter zu Konkurrenten. Für einen Blick über den eigenen Tellerrand hinaus, um gemeinsam notwendige Änderungen für das gesamte Quartier anzuschließen, fehlt es vielerorts an ausreichenden personellen und zeitlichen Kapazitäten. Grundsätzlich sind im QM-Gebiet nur wenige Träger verortet, von denen wiederum keiner mit dem Schwerpunkt Gemeinwesenarbeit betraut ist.

► **Handlungsbedarf besteht übergeordnet** in der Verbesserung einer kooperativen und

vernetzten Zusammenarbeit der Träger, lokalen Akteure und Starke Partner, um durch einen effizienten Einsatz der Ressourcen Synergieeffekte zu erzielen und zu erreichen, dass auch die übergeordnete Gebietsentwicklung im Fokus der Trägerarbeit steht.

Lösungsstrategie QM: Ziele – Handlungsansätze - Maßnahmen

Aus der o.g. Ausgangssituation ergeben sich für die Arbeit des QM **zwei Zielsetzungen**.

1. Aufbau und Stärkung eines Stadtteilzentrums als nachhaltiger Ankerpunkt im Quartier

Um sowohl für die bisherige Bewohnerschaft die Rahmenbedingungen für den alltäglichen, nachbarschaftlichen Austausch, Angebote und Beratung zu verbessern, als auch die hinzukommenden Nachbarschaften als neue Zielgruppen zu aktivieren, muss die Friedrichstraße 1 zu einem Stadtteilzentrum entwickelt werden, welches sich als zentraler, attraktiver Anlaufpunkt für die Nachbarschafts- und Gemeinwesenarbeit im Quartier etabliert. An diesem Ort sollen Kennenlernen, Aktivierung und die Weiterentwicklung einer lebendigen Nachbarschaft koordiniert vorangetrieben werden.

Beim Amt für Soziales wurden für die Haushaltsjahre 2020/21 Mittel für den Aufbau einer Stadtteilzentrumkoordination eingeplant, damit auch ohne Inanspruchnahme der Fördermittel die Planungen für das Stadtteilzentrum „F1“ vorangetrieben werden können. Die Handlungsansätze zur Koordination, Begleitung und Unterstützung der Gemeinwesenarbeit im Stadtteilzentrum können somit in Angriff genommen werden. Geplant ist es, hierfür die kommunale Begegnungsstätte in der Friedrichstraße 1 für die Erweiterung der Angebote zu ertüchtigen.

Folgender **Handlungsansatz** (►) und **Maßnahmen** (») sind unter Einbindung der verantwortlichen Partner und Akteure (→) zur Zielerreichung zum jetzigen Planungsstand zu verfolgen:

- Das **Stadtteilzentrum** ist **baulich zu qualifizieren**, um nachhaltig als Ankerpunkt zu wirken. Eine Herausforderung stellt dabei die enge Verknüpfung der inhaltlichen Konzeptionierung und Ausgestaltung des Hauses mit der Planung und Realisierung der baulichen Sanierung dar. Es bedarf hier einer zielorientierten und konstruktiven Zusammenarbeit und eines abgestimmten Planungsprozesses aller beteiligten (Fach-)Akteure.
 - » Umsetzung der Sanierungsmaßnahmen in der Friedrichstraße 1-3 → *Prüfung des Einsatzes von Fördermitteln durch den FB Stadtplanung*
 - » bedarfsgerechte Ausstattung der Räume → *BA*

2. Stärkung des nachbarschaftlich-interkulturellen Dialogs

Um Verständnis füreinander und den sozialen Zusammenhalt zu fördern, muss der Austausch und Dialog im Quartier gefördert und unterstützt werden. Hierfür bedarf es der Bereitschaft, sich für die Eigenheiten der „Anderen“ zu öffnen und ihnen wertschätzendes Interesse und Neugierde entgegenzubringen. Die Vielfalt der Kulturen am Mehringplatz muss sichtbar gemacht und deren Potenziale in den Vordergrund gestellt werden. Unstimmigkeiten und Hürden innerhalb der Bewohnerschaft sollen durch die Umsetzung von toleranzfördernden Maßnahmen minimiert werden und so zu einem verständnisvollen Miteinander beitragen. Wichtige Basis hierfür ist das Kennenlernen, um tragfähige Nachbarschaftsbeziehungen auf- und auszubauen.

Folgende **Handlungsansätze** (►) und **Maßnahmen** (») sind unter Einbindung der verantwortlichen Partner und Akteure (→) zur Zielerreichung zu verfolgen:

- Es sind (Highlight-) **Veranstaltungen umzusetzen und Traditionen fortzuführen**, um gemeinsame, positive Erlebnisse für die Bewohnerschaft zu ermöglichen.
 - » Fortführung des „Nachbarschaftlichen Fastenbrechens“ als kulturübergreifende Veranstaltung → *BA, lokale Träger und Akteure, Einsatz von Fördermitteln des Programms Soziale Stadt*
- Es sind **Anlässe für wiederkehrende Begegnungen zu schaffen**, um neben den Highlight-Veranstaltungen auch regelmäßige Alltagsbegegnungen und Austausch möglich zu machen (vgl. Punkt 4c.1 = zielgruppengerechte Angebote im Stadtteilzentrum).

- Die **interkulturellen Kompetenzen** der Einrichtungen im Quartier sind **auszubauen** und zu **stärken**, um die Kommunikation zwischen Fachpersonal und Zielgruppe auf Augenhöhe zu

fördern.

- »Coaching des Fachpersonals zu Radikalisierungstendenzen und für eine kultursensible Ansprache der jeweiligen Zielgruppen → BA
- »Umsetzung eines zielgruppengerechten Projektes zum Themenfeld Antisemitismus und Radikalisierungstendenzen in der KMAntenne → BA, KMA e.V.

Geplante Schwerpunktsetzung und Investitionen der bezirklichen Fachämter

(vgl. Anlage Verantwortungsübernahme Dritter, Informationen zu bekannten Finanzierungen)

- »Schwerpunktsetzung erfolgt im Rahmen des Sanierungsverfahrens Südliche Friedrichstadt in Bezug auf Sanierung der Friedrichstraße 1-3
- »Schwerpunktsetzung erfolgt über die bezirkliche Integrationsbeauftragte und spiegelt sich u.a. im Handlungskonzept „Demokratie leben, Partnerschaft für Demokratie“ wieder (Fortschreibung in 2019): Radikalisierung; Islamfeindlichkeit; Antisemitismus; Antidiskriminierungsarbeit (LGBTIQ*- und behinderten*feindliches Verhalten, Menschenfeindlichkeit gegenüber schwarzen Menschen und People of Color); Gewalt gegen Mädchen
-Problemstellungen sichtbar machen, diesen im Dialog entgegenzutreten bzw. auf struktureller Ebene abbauen

Geplante Maßnahmen über Fördermittel aus dem Programm Soziale Stadt in den Jahren 2019-2022 (vgl. Anlage Maßnahmentabelle)

- » Nachbarschaftliches Fastenbrechen unter Einbindung der lokalen, gemeinwesenorientierten Akteure und Bewohnerschaft als Anlass zum interkulturellen Dialog

4.d) Öffentlicher Raum

Ausgangssituation

Der öffentliche Raum ist Aushängeschild des Quartiers. Seine Qualität und deren Wahrnehmung durch die Bewohnerschaft, aber auch weiterer Nutzergruppen (Arbeitskräfte, Touristenströme) haben einen starken Einfluss auf die Bewertung des Quartiers und damit auf den Identifikationsprozess. Gleichzeitig wird durch die Bewohnerschaft selbst ein besseres Bild des Wohnquartiers über dessen Grenzen hinaus transportiert, wenn sie zufrieden mit dem Kiez und stolz auf den Kiez sind, in dem sie leben. Hier besteht im Quartier ein großes Defizit.

Der Mehringplatz wird als „Hinterhof“ wahrgenommen und von Arbeitskräften und Touristengruppen als Durchgangsstrecke zu den Unternehmen bzw. kulturellen Einrichtungen genutzt. Die Aufenthaltsqualität ist mangelhaft, da sowohl interessante Angebote, Attraktionen, als auch qualifizierte Bewegungsflächen fehlen bzw. Spielplätze im Quartier übernutzt sind. Ein unattraktives Erscheinungsbild (Verwahrlosung, Müll, Vandalismus, Konzentration von alkoholkonsumierenden Gruppen, Drogenkonsum in „Dunkelecken“ und Treppenhäusern) und mangelhaftes Beleuchtungsniveau führen zu einem subjektiven Unsicherheitsgefühl. Die umfangreichen Baumaßnahmen innerhalb des Quartiers, die sich seit 2011 im Bereich des Mehringplatzes konzentrieren, belasten nicht nur auf individueller Ebene die Bewohnerschaft, sondern auch übergeordnet die gesamte Gebietsentwicklung, da Verzögerungen im Abstimmungsprozess, aber auch in den Umsetzungsphasen zu langen Bauzeiten führen und Entwicklungsansätze hemmen. Im Zusammenspiel mit den verhältnismäßig hohen Mieten resultiert daraus eine große Unzufriedenheit v.a. bei der Mieterschaft ohne Transferleistungsbezug.

► **Handlungsbedarf besteht übergeordnet** in der Aufwertung des Wohnumfeldes um zu erreichen, dass das Quartier als attraktiver Verweilort und Aktionsraum für unterschiedliche Nutzergruppen, auch die Bewohnerschaft der Neubauten, etabliert ist.

Lösungsstrategie QM: Ziele – Handlungsansätze - Maßnahmen

Es ist zu beachten, dass zwischen diesem Handlungsfeld besondere Wechselwirkungen mit dem Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft bestehen, da für die Wahrnehmung des Erscheinungsbildes des öffentlichen Raums die Ausrichtung, Gestaltung und Nutzung der Erdgeschossflächen maßgeblich entscheidend ist. Um die Chance, die aus den aktuellen Bautätigkeiten hervorgeht, bestmöglich nutzen zu können, ist es notwendig, die Abstimmungen zwischen BA FB Stadtplanung, FB Ordnungsamt, Sanierungsbeauftragten, Wohnungswirtschaft, Polizei und QM

weiter zu optimieren.

Aus der o.g. Ausgangssituation ergeben sich damit für die Arbeit des QM **zwei Zielsetzungen**.

1. Positionierung des Mehringplatzes als öffentlicher Stadtplatz

Der Mehringplatz soll als Magnet sowohl die bisherige, als auch die neue Bewohnerschaft sowie Arbeitnehmer*innen (Unternehmensvertretungen im Quartier und angrenzend) und Tourist*innen (Nähe zu Kultureinrichtungen) anziehen. Diese Menschenmengen, die das Quartier bisher nur als Durchgangsweg nutzen, müssen durch gezielte Maßnahmen zum Verweilen und zur Nutzung der hier zu schaffenden Angebote eingeladen werden.

Folgende **Handlungsansätze** (▶) und **Maßnahmen** (») sind unter Einbindung der verantwortlichen Partner und Akteure (→) zur Zielerreichung zu verfolgen:

▶ Das **Erscheinungsbild der Fußgängerzone, des Außenkreises und des Mehringplatzes** ist zu **verbessern**, um den öffentlichen Raum für alle Zielgruppen sichtbar aufzuwerten und attraktiv zu machen.

»Gestaltung der Balkonaußenflächen im Außenkreis als dauerhafte Ausstellung zur Identifikation mit dem Quartier → *BA, Wohnungsunternehmen*

»Sichtbarmachung der historischen Geschichte des Platzes/ des Quartiers durch (ehrenamtliche) Stadtführungen → *BA*

▶ Die **Erdgeschossnutzungen in der Fußgängerzone und dem Außenkreis** sind **neu zu konzeptionieren**, um einen für alle Zielgruppen attraktiven Angebots-/Dienstleistungsmix anzubieten. (vgl. Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft).

▶ Es sind **Highlights zu schaffen**, um eine positive Magnetwirkung für alle Zielgruppen zu erzielen.

»Umsetzung des „Pfads der Visionäre“ als Anziehungspunkt mit Identifikationspotenzial für die Bewohnerschaft und zur Erhöhung der Aufenthaltsfrequenz der Passanten → *BA*

2. (weiterhin) Qualifizierung des Wohnumfeldes

Das Aufenthalts-, Bewegungs- und Erholungspotenzial im Wohnumfeld des QM-Gebietes soll durch weitere Qualifizierungen gesteigert werden, um die meist beengten Wohnverhältnisse vieler Haushalte zu kompensieren sowie die Entwicklungsdefizite der Kinder im motorischen Bereich (vgl. Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung in Punkt 3d) zu beheben.

Folgende **Handlungsansätze** (▶) und **Maßnahmen** (») sind unter Einbindung der verantwortlichen Partner und Akteure (→) zur Zielerreichung zu verfolgen:

▶ Die **Grün- und Freiflächen** sind weiterhin **aufzuwerten**, um attraktive Aufenthalts-, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten zur Förderung von Begegnung und Bewegung bereitzustellen.

»Qualifizierung der „Gitschiner Flächen“ unter dem Aspekt der Bewegungsförderung sowohl für Senior*innen als auch Jugendliche → *BA*

»Aufwertung des Freigeländes/ Innenhofes Wilhelmstraße 2-6 (Spiel- und Bolzplatz) als halböffentlicher Raum → *BauGrund Immobilien-Management GmbH*

»Schaffung von Bespielungsangeboten in den Parkanlagen → *BA, Parkakademie*

▶ Das **Sicherheitsniveau** ist durch die Behebung von Schwachstellen zu **verbessern**.

»Verbesserung der Beleuchtungssituation durch den Abbau von Dunkelecken → *BA, Wohnungsunternehmen*

»Beratung und Vermittlung von Handlungskompetenzen für Akteure im Kiez, Gewerbetreibende und Bewohnerschaft im Umgang mit drogenkonsumierenden Personen über das Netzwerkfondsprojekt „NUDRA“ → *BA, Fixpunkt gGmbH*

»Entwicklung von abgestimmten Maßnahmen, um dem öffentlichen Alkoholmissbrauch entgegenzuwirken → *BA, Ordnungsamt, Polizei, Wohnungsunternehmen*

»Entwicklung einer nachhaltigen Lösung für das ungenutzte Parkhaus an der Franz-Klühs-Straße → *BauGrund Immobilien-Management GmbH*

- » Fortführung der Zusammenarbeit mit der Polizei (Mobile Wache), um durch Aufklärungsarbeit, insbesondere zur Meldung von Straftaten, das Kriminalitätsniveau im Quartier zu senken → *Polizei*
- » bedarfsweise Einsatz einer „Streife“ im Theodor-Wolff-Park über das bezirkliche, mobile Parkmanagement → *BA*
- Das **Sauberkeitsniveau** ist durch die Behebung von Schwachstellen zu **verbessern**.
- » Sicherstellung der Finanzierung zur Fortführung des Platzgärtners durch die Zusammenarbeit der strategischen Partner → *BA, Gewobag, BauGrund Immobilien-Management GmbH, AOK Nordost*
- » Sicherstellung einer nachhaltigen Intensivierung der Pflege im Theodor-Wolff-Park → *BA*

Geplante Schwerpunktsetzung und Investitionen der bezirklichen Fachämter

(vgl. Anlage Verantwortungsübernahme Dritter, Informationen zu bekannten Finanzierungen)

- » Schwerpunktsetzung erfolgt im Rahmen des Sanierungsverfahrens Südliche Friedrichstadt mit den folgenden Punkten: Umgestaltung Mehringplatz und Fußgängerzone sowie „Gitschiner Flächen“
 - Finanzierung über Sanierungsmittel
- » Schwerpunktsetzung des FB Grünflächen liegt auf Pflegemaßnahmen im Theodor-Wolff-Park
- » Schwerpunktsetzung seitens der Suchthilfeoordination liegt deutlich im Bereich Kottbusser Tor

4.e) Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

Ausgangssituation

In Kapitel 3 wurde bereits auf die verschiedenen Formen der Aktivierung, Beteiligung und Netzwerkarbeit eingegangen. Bestehende Strukturen zu festigen und neue Bewohner*innen sowie strategische Partner einzubinden, sowohl in das Verfahren allgemein, als auch in konkrete Projekte und Maßnahmen, ist eine Kernaufgabe des Quartiersmanagements, um langfristige und nachhaltige Entwicklungen im Quartier anzustoßen. Damit ist dieses Handlungsfeld eine Querschnittsaufgabe, die in alle übrigen Handlungsfelder hineinwirkt.

Für die Arbeit des QM wird ein besonderer Fokus auf die Einbindung der neu hinzukommenden Bewohnerschaft der Neubauten gelegt, um ihre Impulse in das Quartier einfließen zu lassen. Auch muss sich die Arbeit weiterhin der steten Herausforderung der Aktivierung neuer Teile der bisherigen Bewohnerschaft stellen. Vielfältige Hemmnisse erschweren die Bereitschaft insbesondere der Familien aus prekären Verhältnissen und/oder mit Migrationshintergrund, sich ehrenamtlich an der Gebietsentwicklung zu beteiligen und für die Nachbarschaft zu engagieren.

Das resultiert aus mangelhaften Erfahrungen mit ehrenamtlichem Engagement außerhalb des familiären Umfeldes, Sprachhemmnissen, individuellen multiplen Problemlagen (wie familiäre Verpflichtungen, existenzielle Sorgen) und einer oft fehlenden, unmittelbaren Ergebnissichtbarkeit. Teilweise wird darüber hinaus auch kein unmittelbarer Bezug zur eigenen Lebenswirklichkeit, bzw. kein persönlicher Mehrwert des Engagements gesehen. Durch den Rückzug ins Private bzw. die eigenen Communities werden die Ansichten und Meinungen der Bewohnergruppe mit Zuwanderungsgeschichte zu Entwicklungen und Bedarfen im Gebiet nicht immer in ausreichender Form artikuliert.

► **Handlungsbedarf besteht** daher in der Aktivierung bisher noch nicht erreichter, aber auch der neu hinzuziehenden Bewohnergruppen um positiv zu beeinflussen, dass der Mehrwert von ehrenamtlichem Engagement erkannt ist bzw. sich am Mehringplatz niederschlägt und sich die Bewohnerschaft auf verschiedenen Ebenen aktiv in den Entwicklungsprozess des Kiezes einbringt.

(zur Vernetzung und Einbindung der Partner vgl. Handlungsfeld Nachbarschaft)

Lösungsstrategie QM: Ziele – Handlungsansätze - Maßnahmen

Aus der o.g. Ausgangssituation ergeben sich für die Arbeit des QM **zwei Zielsetzungen**.

1. Aktivierung bisher schwer erreichbarer Bewohnergruppen

Weiterhin müssen Anstrengungen unternommen werden, bisher noch nicht erreichte Bewohner-

gruppen zu einer gesellschaftlichen Mitwirkung zu motivieren. Erfolgsversprechend ist ein Anknüpfen an den jeweiligen Lebenswelten. An den Themen der Zielgruppe orientiert sollen Aktionen ausgerichtet werden, die die Bewohnerschaft in das gesellschaftliche Stadtleben integrieren. So können sie sich in die Prozesse im Quartier einbringen.

2. Aktivierung der hinzukommenden Bewohnerschaft aus den Neubauten

Um neue Impulse in das Quartier zu leiten, muss die „Anfangsneugier“ der neuen Bewohner*innen genutzt und ihre Potenziale, Kompetenzen und Engagement am Mehringplatz angebunden werden.

Folgende **Handlungsansätze** (►) und **Maßnahmen** (») sind unter Einbindung der verantwortlichen Partner und Akteure (→) zur Zielerreichung zu verfolgen:

► **Vertrauen und Kontakt** müssen **durch** eine **Direktansprache** der Zielgruppen aufgebaut werden, um auf wertschätzende Weise den Bewohner*innen zu vermitteln, dass sie ein wichtiger Teil der Kiezgesellschaft sind und ihre Meinungen und Ideen Relevanz für die Quartiersentwicklung haben und um das Interesse auch auf die Quartiersebene zu lenken.

► **Informationen zu Partizipations- und Mitwirkungsangebote im Quartier** müssen vermittelt werden, um die vielfältigen Möglichkeiten aufzuzeigen.

»Nutzung bestehender Runden, z.B. Eltern-Cafés, Thementreffen, Bauhütte → *QM*

»Ausweitung der aufsuchenden Arbeit im Quartier, auch in Bezug auf die Neubaugebiete → *QM*

»Umsetzung von öffentlichkeitswirksamen Aktionen, z.B. Informationsstand auf Festen, Tag der offenen Tür, Bürgerveranstaltungen → *QM*

► **Umsetzung von Angeboten zur Stärkung der Identifikation mit dem Quartier** als sozialem Raum

»Umsetzung von Mit-Mach-Aktionen, z.B. Pflanzaktionen → *QM, Träger im Quartier*

»Verbesserung der Elternarbeit in den Bildungseinrichtungen (vgl. Handlungsfeld Bildung)

► **Umsetzung von zielgruppenspezifischen Beteiligungsformaten**, um die Bewohner*innen aktiv in Diskussions- und Entscheidungsprozesse zur Entwicklung im Quartier einzubinden.

»Neuwahl von QR und AJ für die Amtsperiode 2019/2020 → *QM*

»Stärkung der Selbstorganisation von Beteiligungsgremien, insbesondere QR, in Hinblick auf die Verstetigung des QM-Verfahrens → *QM, QR*

»Umsetzung einer partizipativen Veranstaltung „Aufbruch Mehringplatz“ mit dem Bezirksamt zur Diskussion und Ermittlung tragfähiger Handlungsansätze, klar definierter Verabredungen und Zuweisung von Zuständigkeiten, um bisher nicht gelöste Problemstellungen im Quartier konzentriert und unter Einbindung aller relevanten Akteure anzugehen sowie Realisierung der erarbeiteten Maßnahmenansätze → *BA, Wohnungsunternehmen, Polizei, BVG, Träger, Institutionen, Bewohnerschaft, Einsatz von Fördermitteln des Programms Soziale Stadt*

»Information und Motivation zu Mitwirkung in Diskussionsrunden, Beteiligungsgremien und Netzwerken über das QM-Verfahren hinaus, z.B. Sanierungsbeirat, Mieterbeirat → *QM*

Geplante Maßnahmen über Fördermittel aus dem Programm Soziale Stadt in den Jahren 2019-2022 (vgl. Anlage Maßnahmentabelle)

»Umsetzung der partizipativen Veranstaltung „Aufbruch Mehringplatz“

»Realisierung von Maßnahmen aufgrund der Ergebnisse der Veranstaltung „Aufbruch Mehringplatz“, thematisch den einzelnen Handlungsfeldern im weiteren Prozessverlauf zuzuordnen

5. Strategie zur Verstetigung

Mit der neuen Förderperiode wird seit 2014 der Fokus der Projektausrichtung noch stärker auf deren nachhaltige Wirkungen für das Quartier gelegt. Ein besonderer Stellenwert kommt dabei der Sicherstellung mittel- bis langfristiger Kooperationsvereinbarungen mit zuverlässigen Partnern zu. Hinsichtlich des aktuellen Stands der über die Projekte hinausgehenden, zentralen Verstetigungsansätze und -strukturen bedarf es im QM-Gebiet noch intensiver Anstrengungen. Zu zentralen Punkten der Verstetigung können folgende Aussagen getroffen werden:

Zentraler Ort für nachbarschaftliche Kontakte und Aktivitäten

Nach jahrelanger Stagnation konnten bezirklicherseits endlich die notwendigen Schritte eingeleitet werden, die Voraussetzungen für einen nachhaltigen, zentralen Ankerpunkt für die Gemeinwesen- und Nachbarschaftsarbeit zu schaffen, der auch nach Ablauf der QM-Arbeit im Quartier fortbesteht: Die bezirkseigene Immobilie **Friedrichstraße 1 wird zu einem Stadtteilzentrum** für die Nachbarschaft entwickelt, die perspektivisch über einen Stadtteilzentrumsvertrag nachhaltig gesichert werden soll. Notwendig ist es nun im Folgenden, die getroffenen Entscheidungen auf allen Ebenen in die Umsetzung zu überführen. Hierfür bedarf es der Schaffung von Finanzierungsmöglichkeiten und entsprechenden haushaltsrechtlichen Grundlagen. Die Sanierung der Friedrichstraße 1-3 muss mit höchster Priorität verfolgt werden, um perspektivisch die Nachbarschafts- und Gemeinwesenarbeit im Stadtteilzentrum umzusetzen und somit die QM-Arbeit nach Ablauf des QM-Verfahrens in nachhaltige Strukturen zu überführen.

Koordination und Vernetzung von Angeboten und Aktivitäten

- Als wichtiger Schlüsselfaktor für den Aufbau und nachhaltigen Erfolg des geplanten Stadtteilzentrums wird der **Einsatz einer zentralen Ansprechperson** für die Friedrichstraße 1 erachtet. Zu ihren Aufgaben wird es zählen, die **Gemeinwesenarbeit** im neu entstehenden Stadtteilzentrum gezielt zu **koordinieren**, zu **begleiten** und zu **unterstützen**, um die Angebote, Aktivitäten und Akteure sowohl im Haus miteinander abzustimmen und weiterzuentwickeln, als auch die relevanten Akteure der Nachbarschafts- und Gemeinwesenarbeit im weiteren Gebiet einzubeziehen sowie **zielgruppengerechte Angebote** bereitzustellen, um die soziale Teilhabe aller Zielgruppen entsprechend der Bewohnerstruktur zu ermöglichen.
- Das Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt ist eine bereits gefestigte Vernetzung der Bildungsakteure, die dennoch langfristig gesichert werden muss, um eine Moderation, Koordination, thematische Aufbereitung und Begleitung zu gewährleisten. Die Übernahme dieser vernetzenden Aufgaben kann, insbesondere unter Berücksichtigung der Teilnehmerzahl des Netzwerkes, nach Einschätzung durch QM von keinem der beteiligten Akteure zusätzlich geleistet werden. **Hier bedarf es weiterhin der Anstrengungen des BA, eine Finanzierung des Bildungsnetzwerkes langfristig sicherzustellen.**
- Die Gewerbetreibenden können zum jetzigen Zeitpunkt auf keine Vernetzungsstrukturen zurückgreifen. Die durch das BA initiierten wirtschaftsdienlichen Maßnahmen in der Vergangenheit konnten ansatzweise Vernetzungen ermöglichen. Bevor diese jedoch stabil gefestigt werden konnten, waren die Fördermaßnahmen beendet. Mit dem Abzug der Fördernehmer brachen auch die sich in Entwicklung befindlichen Vernetzungsstrukturen zusammen. Mit immer wieder neuen Akteuren neue Anläufe in diesem Bereich zu starten, führt auf allen Seiten zu Frustration und Enttäuschung. Zielführend erscheint es nach Einschätzung durch QM, eine grundsätzliche **Diskussion zur Ausrichtung des Gewerbestandes** mit den Verantwortlichen (BA, Wohnungsunternehmen) zu führen, die ggf. auch zu Veränderungen in der Struktur führen können. **Im Anschluss daran sollte geprüft werden, unter welchen Bedingungen und Zielsetzungen eine Vernetzung der Gewerbetreibenden der Gebietsentwicklung dienlich ist.**

Gremien der Bürgerbeteiligung

Der QR arbeitet derzeit nicht selbstorganisiert. Aufgrund der anstehenden Neuwahl im 4. Quartal 2019 erscheint es auch nicht zielführend, mit dem Gremium der laufenden Amtsperiode in eine Diskussion entsprechender Ansätze zu gehen. Gleichwohl bedarf es einer entsprechenden **Strategie für die neue Amtsperiode 2020-2021**. Hier gilt es einerseits, bereits frühzeitig Aufgaben im Rahmen der Gremiumsarbeit in die Eigenkompetenz der Mitglieder zu übergeben.

Darüber hinaus sollte ab 2021 in den Sitzungen thematisiert werden, welche **künftigen Aktions- und Handlungsfeldern** von den Mitgliedern bearbeitet werden können, um **klare Ziele und Aufgaben für ein Folgegremium** des QR nach der Verstetigung zu definieren und damit einen Prozess der Selbstfindung des Gremiums anzustoßen. Im nächsten Schritt muss die **mögliche Struktur** des Gremiums diskutiert werden. Da der QR seit 2018 öffentlich tagt, konnten bereits Erfahrungen mit der Kommunikation und Einbindung weiterer Teile der Einwohnerschaft gewonnen werden, die in den Diskussionsprozess zur künftigen Struktur, aber auch zur **Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit** des Folgegremiums einfließen werden. Sinnvoll erscheint es von Anfang an, eine enge Zusammenarbeit mit der Stadtteilzentrumskoordination der Friedrichstraße 1 anzuregen, um perspektivisch eine Anbindung und Vernetzung des QR/ Folgegremiums mit dem Stadtteilzentrum als Ort der Nachbarschaftsarbeit zu befördern. Entscheidend für eine gelingende Überführung des QR in ein Folgegremium wird es sein, dass der Prozess maßgeblich von den Gremienmitgliedern selbst gestaltet und getragen wird. Die Aufgabe des QM ist es, diesen Prozess zu begleiten, relevante Kenntnisse, Informationen, etc. aus dem Quartiersverfahren an das Folgegremium zu überführen und ggf. Unterstützung durch Dritte bereitzustellen. Diese sollte sich jedoch auf die bedarfsgerechte Einbindung von Fachexpertise beschränken (z.B. zu Fragen des Vereinsrechts) und nicht einen Bruch in der Vertrauensarbeit zwischen QM und QR darstellen.

weitere Schlüsselfaktoren

- Zusammenarbeit mit dem BA: Im Bereich „Sozialraumorientierten Planungs- und Koordinationsarbeit“ als Untereinheit der Organisationseinheit „Bezirkliche Planung und Koordinierung“, wird die Einführung einer Regionalkoordination für die verstetigten QM-Gebiete geplant. Diese soll die Schnittstelle zwischen Fachämtern und Stadtteil sein. Zusätzlich bedarf es jedoch auf der lokalen Ebene einer Vor-Ort angesiedelten Stadtteilkoordination, welche die durch das QM-Team etablierten Ansätze von Vernetzung, Beteiligung und Kommunikation im Stadtteil sowie die Kommunikation in die Verwaltung hinein fortführt. Zu überprüfen ist, inwieweit hier eine Arbeitsteilung mit der Stadtteilzentrumskoordination und/oder dem Folgegremium des QR erfolgen kann, um Doppelstrukturen zu vermeiden. Wichtig ist, dass es eine Ansprechperson vor Ort geben sollte, die sowohl bei der Beantragung und Abrechnung von Fördermitteln, als auch bei der Umsetzung künftiger Aktionen unterstützend wirken kann, damit ehrenamtliches Engagement nicht an formalen Hürden scheitert. Je klarer und inhaltlich sicherer das Folgegremium des QR diesbezüglich aufgestellt ist, umso deutlicher kann im weiteren Verlauf diese Arbeitsteilung erfolgen.
- Fördermittel zur Unterstützung ehrenamtlichen Engagements: Grundsätzlich sollte nach Ablauf des QM-Verfahrens **für die Umsetzung von ehrenamtlichen Aktionen und Maßnahmen weiterhin die Bereitstellung von Fördermitteln** gesichert sein. Einerseits besteht hier die Möglichkeit, die FEIN-Mittel in Anspruch zu nehmen. Dabei sollte jedoch perspektivisch mit dem BA und der Senatsverwaltung diskutiert werden, inwiefern die Formalien für die Beantragung dieser Mittel angepasst werden können (keine Beschränkung der Aktionen auf eine Verbesserung der öffentlichen Infrastruktur, Zulässigkeit von Antragstellern auch im Folgejahr, Verlängerung der Antragsfrist).
- Stärkung lokaler Akteure: Bei der Vergabe von Fördermitteln muss weiterhin der **Schwerpunkt auf der Unterstützung der lokalen Akteure, Träger und Vereine** liegen, damit ihre Arbeit bedarfsgerecht ausgebaut und gestärkt werden kann. Eine zusätzliche Unterstützung der lokalen Akteure für ein projekt-, aber auch gebietsbezogenes Fundraising kann den langfristigen Erfolg von Maßnahmen befördern. Auch Fortbildungen in den lokalen Einrichtungen in Bezug auf Bewohneraktivierung und Partizipation sollten dabei mitgedacht werden.

6. Fazit

Umfangreiche Investitionen im Rahmen des Sanierungsgebietes, Netzwerkarbeit sowie Maßnahmen und Projekte der Sozialen Stadt im Quartier führten sowohl im öffentlichen Raum, als auch in den sozialen Einrichtungen zu spürbaren Veränderungen.

Dennoch steht das Quartier weiter vor den Herausforderungen, die mit den überdurchschnittlich hohen Zahlen in Bezug auf Arbeitslosigkeit, Transferleistungsbezug, Kinderarmut, mit dem niedrigen Bildungsstand und der sozialen Ausgrenzung einhergehen und die durch ihre Wechselwirkungen Folgen für alle Handlungsfelder haben.

Eine maßgebliche Veränderung hinsichtlich der Gebietsentwicklung stellen die abgeschlossenen Neubautätigkeiten an den Quartiersgrenzen sowie die aktuellen Neubautätigkeiten innerhalb des Gebietes dar. Diese bergen Risiko und Chance zugleich: Das Risiko besteht in einer weiteren Abhängung des Mehringplatzes innerhalb der Südlichen Friedrichstadt, insofern sich die Bewohnerschaft der Neubauten zur Nördlichen Friedrichstadt orientieren. Die Chance besteht darin, diese Bewohnerschaft in die Strukturen, Angebote und Möglichkeiten des Mehringplatzes einzubinden, mit ihnen ein neues Potenzial in das Quartier zu holen und neue Impulse für die Gebietsentwicklung zu setzen.

Das vorliegende IHEK berücksichtigt in der Ausrichtung der Handlungsstrategie diese neue Entwicklung und zeigt Handlungsansätze auf, mit denen es gelingen kann, durch eine Integration der hinzukommenden Bewohnerschaft die Situation für die bisherige Bewohnerschaft zu verbessern. Die 2011 im Rahmen der Zukunftswerkstatt entwickelte Vision „Zurück zu einem der schönsten Plätze Berlins“ lässt sich dabei auf das Ziel konkretisieren, dass sich das Gebiet von einem sozialen Brennpunkt zu einem innerstädtischen Quartier mit attraktiver Wohn- und Lebensqualität und guten Lern- und Lebensbedingungen wandelt, ohne dass eine Verdrängung der bisherigen Bewohnerschaft stattfindet. Bewohnerinnen und Bewohner, v.a. junge Familien, sollen langfristig an den Mehringplatz gebunden werden und ihn aufgrund der bestehenden Rahmenbedingungen, Angebote und Strukturen als lebenswerten Kiez wahrnehmen und nutzen. Damit kann es gelingen, eine positive Identifikation mit dem eigenen Wohnquartier aufzubauen und zu festigen, was im Sinne eines Kiezimages auch über die Gebietsgrenzen hinausgetragen wird.

„Mehringplatz – Zum Lernen schön!“ bedeutet dabei, dass bei Kindern und Jugendlichen Freude und Interesse am Lernen geweckt wird und dass sie bestmöglich und chancengleich auf ein selbstbestimmtes Leben vorbereitet werden. Dazu bedarf es optimaler Rahmenbedingungen für eine bestmöglich aufeinander abgestimmte Bildungsarbeit in Kita, Schule und Freizeitpädagogik.

Die strategischen Zielsetzungen im Handlungsfeld Bildung – Ausbildung – Jugend liegen auf

1. der Ermöglichung von deutscher Sprachvermittlung von Anfang an in besonderem Maß
2. dem Abbau von Hemmnissen der Jugendlichen auf dem Weg in den 1. Arbeitsmarkt

Die erfolgreiche Einbindung der hinzukommenden Bewohnerschaft in die Strukturen des Quartiers ist dabei ein wichtiger Erfolgsfaktor, um v.a. das erstgenannte Ziel zu erreichen. Schwerpunktmäßig müssen daher die Bildungseinrichtungen und -akteure neu ausgerichtet und gestärkt werden, um auf die veränderte Situation reagieren zu können. Darüber hinaus muss weiterhin der Fokus auf die Partizipation der Eltern gelegt werden.

„Mehringplatz – Zum Leben schön!“ zielt darauf ab, dass sich alle Menschen im Quartier als dem Kiez zugehörig fühlen, sich die ethnische, soziale und kulturelle Vielfalt im nachbarschaftlichen Miteinander positiv widerspiegelt und tragfähige Nachbarschaftsnetzwerke weiterentwickelt werden.

Die strategischen Zielsetzungen in den Handlungsfeldern Nachbarschaft sowie Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner lauten:

1. Aufbau eines Stadtteilzentrums als nachhaltiger Ankerpunkt im Quartier
2. Stärkung des nachbarschaftlich-interkulturellen Dialogs
3. Aktivierung bisher schwer erreichbarer Bewohnergruppen
4. Aktivierung der hinzukommenden Bewohnerschaft aus den Neubauten

Schwerpunktmäßig muss dazu die Priorität auf die bauliche und inhaltliche Qualifizierung und Entwicklung der Friedrichstraße 1 als zentraler Nachbarschaftsort gelegt werden, damit sowohl für die bisherige, als auch die hinzukommende Bewohnerschaft ein attraktiver Anlaufpunkt mit zielgruppengerechten Angeboten entsteht, an dem Begegnung, Austausch und Kommunikation stattfinden kann.

„Mehringplatz – Zum Erleben schön!“ bedeutet, dass sich das Quartier –ausgehend vom Mehringplatz- zu einem einladenden, attraktiven und erlebnisvielfältigen Gebiet entwickelt, in dem es gelingt, die Anforderungen der unterschiedlichen Nutzergruppen bestmöglich aufeinander

abzustimmen.

Die strategischen Zielsetzungen in den Handlungsfeldern Arbeit und Wirtschaft sowie Öffentlicher Raum lauten daher:

1. Etablierung der Fußgängerzone/ des Außenkreises Mehringplatz als attraktive Flanier- und Aufenthaltsmeile
2. Positionierung des Mehringplatzes als öffentlicher Stadtplatz
3. (weiterhin) Qualifizierung des Wohnumfeldes

Schwerpunktmäßig gilt es, eine Gesamtneukonzeption der Fußgängerzone, des Außenkreises und des Mehringplatzes zu entwickeln, die insbesondere auch die Wechselwirkungen zwischen Gewerbe und öffentlichem Raum berücksichtigt (Angebotsmix, Erscheinungsbild, Wegeführung, etc.). Das Sicherheitsgefühl und das Sauberkeitsniveau sind zu erhöhen und die Grün- und Freiflächen mit dem Fokus auf Bewegung und Begegnung aufzuwerten.

Gelingensfaktor bei der Umsetzung von Maßnahmen in den einzelnen Schwerpunkten ist nach wie vor die Einbindung starker, strategischer Partner, die bereits mit Beginn der Maßnahmen eine langfristige Verantwortung übernehmen (wollen). Neben den lokalen Akteuren sind dabei auch die Fachbereiche des BA noch stärker einzubeziehen. Eine Optimierung der bisherigen Arbeitsstrukturen könnte dabei zu einer Verbesserung der gemeinsamen, strategischen Planungen für das Quartier führen.

Anlagen

Anlage 1: Verantwortungsübernahme Dritter für die Gebietsentwicklung in den einzelnen Handlungsfeldern

Handlungsfeld Bildung – Ausbildung - Jugend

Förderstelle	Programm	Empfänger	Inhalt; Höhe in €, Zeitrahmen (soweit bekannt)
Öffentliche Investitionen			
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	Kitaeinstieg -Brücken bauen in frühe Bildung	BA KBE	Personalmittel für Kitaeinstiegsfachkräfte; 74.640€, 2019-2020
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend, Familie	Bonus-Programm	KSG	Natur- und Werkpädagogik, Lernwerkstatt, zusätzliche AGs (Judo, Zirkus, Nähen, Trommeln, Schach, Schülerzeitung), Leseförderung in der Schulbücherei; 100.000, 2019
		GGG	Schulsozialarbeit (90%), Ergotherapeutische Frühförderung (10%); 100.000; 2019
	Vorschulische Sprachförderung nach §55 Schulgesetz	Die Globale e.V.	Sprachförderprojekt in der Lernwerkstatt; platzgeld-finanziert (ca. 100.000€ für 18-21 Kinder); 2019
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen	Städtebaulicher Denkmalschutz	KSG	Sanierung des Schulgebäudes; 9.288.000 bis 2017; <i>noch offen</i> : 13.615.000
			Außenanlagen; 1.000.000; nach Gebäudesanierung
		Kita Kochstraße	Sanierung inklusive Außenanlagen; 5.468.000; <i>Finanzierung offen</i>
		GGG	Sanierung; 812.000; bis 2016 Modul ehem. Teichareal; 140.000; 2018
	Soziale Stadt		Bildungsnetzwerk, Moderation von zwei Arbeitsgruppen; 6.000; 2017
Einsatz bezirklicher Mittel			
Jugendamt		KMA e.V.	Personalmittel für die Umsetzung der Kinder und Jugendarbeit in der KMAntenne; Summe; 2019
Frühe Bildung und Erziehung		Kita im FZ tam, INA-Kita, Kindervilla Waldemar	„Rucksack“-Projekte; 18.000; 2019
		Globale e.V.	Lernwerkstatt; 22.000; 2017
		RAA	„Schulrucksack“-Projekt an KSG; 12.000; 2017
		PFH	Werkpädagogik an der KSG; 12.000; 2017
Private Investitionen – k.A.			
Finanzielle Beiträge anderer für Projekte des Quartiersverfahrens oder für das Gebiet			

Heinz und Heide Dürerstiftung			Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt (Moderation, Öffentlichkeitsarbeit, Mikroprojekte); 40.000; jährlich
-------------------------------	--	--	---

Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft

Förderstelle	Programm	Empfänger	Inhalt; Höhe in €, Zeitrahmen (soweit bekannt)
Öffentliche Investitionen – k.A.			
Einsatz bezirklicher Mittel			
Private Investitionen – k.A.			
Finanzielle Beiträge anderer für Projekte des Quartiersverfahrens oder für das Gebiet			
	diverse		Qualifizierungs-, Fortbildungsmaßnahmen freier Träger für (Langzeit-)Arbeitslose

Handlungsfeld Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)

Förderstelle	Programm	Empfänger	Inhalt; Höhe in €, Zeitrahmen (soweit bekannt)
Öffentliche Investitionen			
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	Demokratie leben	BA Integrationsbeauftragte	Aktionsfonds für Projekte; 40.000€; 2019 Jugendfonds für Projekte; 7.000€; 2019 Öffentlichkeitsfonds; 10.000€; 2019
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft	Landesprogramm Berliner Familienzentren	FZ tam	Personal-, Honorar-, Sachmittel; 73.500; 2019
	Masterplan Integration und Sicherheit	FZ tam	Sprungbrettkita in Kooperation mit der Erstaufnahmeeinrichtung in der Stresemannstraße; 100.000; 2017
Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen	Landesrahmenprogramm Integrationslotsinnen und -lotsen	FZ tam	Integrationslotsen/ Stadtteilmütter; Mittelvolumen noch unklar
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen	Städtebaulicher Denkmalschutz		Sanierung der Friedrichstraße 1-3; 7.800.000; 2022
Einsatz bezirklicher Mittel			
Frühe Bildung und Erziehung		FZ tam	Stadtteilmütterprojekt; 75.000*; 2017
		FZ tam	Personal-, Honorar-, Sachmittel; 80.000; 2017
Weiterbildung und Kultur		KMA e.V.	Drittmittel für die Veranstaltung „Nachbarschaftliches Fastenbrechen“; 18.000; 2017-2019
Amt für Soziales	Stadtteil-, Seniorenangebote	Begegnungsstätte	Personal-, Honorar-, Sachmittel; 82.772
		Mina e.V.	Zuwendungsmittel für Beratungs-, Kontakt-, Gruppenangebote; 6.675 (= 8% Anteil am Gesamtvolumen)

Private Investitionen – k.A.			
Finanzielle Beiträge anderer für Projekte des Quartiersverfahrens oder für das Gebiet			
Gewobag			Nachbarschaftliche Aktivitäten im Quartier, wie Stadtteilstunde; 5.000; seit 2012; Unterstützung erfolgt in Abhängigkeit von den lokalen Planungen jährlich
Gewobag			Bereitstellung einer Kiezstube

*anteilig auf das QM-Gebiet bezogene Gesamtsummen ca. 200.000€

Handlungsfeld Öffentlicher Raum

Förderstelle	Programm	Empfänger	Inhalt; Höhe in €, Zeiträumen (soweit bekannt)
Öffentliche Investitionen			
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen	Städtebaulicher Denkmalschutz		Umgestaltung Blücherplatz; 1.050.000; ab 2020ff.
			Neugestaltung Besselpark; 1.595.000; konkreter Umsetzungszeitrahmen noch offen
			Gestaltung der Freiflächen Gitschiner Ufer; 1.120.000; konkreter Umsetzungszeitrahmen noch offen
			Gestaltung Enckeplatz/Enckestraße; 346.000; 2019/2020
			Umsetzung „Pfad der Visionäre“; 130.000; ab 2020ff.
			Umgestaltung der Verkehrsflächen Hallesches-Tor-Brücke für Fußgänger und Radfahrer; 600.000; 2020ff.
			Aufwertung Mehringplatz mit Außenring; 900.000; 2019 sowie Umgestaltung Friedrichstraße zwischen Franz-Klühs-Straße und Mehringplatz; 400.000; 2020
Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz	Handbuch Gute Pflege	BA Grünflächenamt	Zusätzliche Pflegemaßnahmen im Theodor-Wolff-Park; 100.000€, 2019ff.
Einsatz bezirklicher Mittel			
Grünflächenamt		3B Dienstleistung Berlin GmbH	Platzgärtner; 15.000; jährlich seit 2012
Amt für Soziales			Stadtteilzentrenskoordination 75.000 €
Private Investitionen			
Finanzielle Beiträge anderer für Projekte des Quartiersverfahrens oder für das Gebiet			
Gewobag		3B Dienstleistung Berlin GmbH	Platzgärtner; 15.000; jährlich seit 2012
EB Immobilien GROUP			Platzgärtner; 7.500; jährlich seit 2012
AOK Nordost			Platzgärtner; 7.500; jährlich seit 2012

Anlage 2: Maßnahmenliste

* = Maßnahme derzeit nicht konkret angemeldet, Bedarf liegt vor, jedoch erfolgen hierzu noch interne Prüfungen des Trägers

Maßnahme	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Soziale Stadt - Fonds
HF 1 – Bildung – Ausbildung - Jugend			
Prozessbegleitung zur Stärkung des Schulstandortes Galilei-Grundschule	Unterstützung des Transformationsprozesses zum <i>Haus der Sprache</i> mit dem Fokus auf einer verbesserter Wahrnehmung der Schule	2019: 14.000€ 2020: 25.000€ 2021: 20.000€	Projektfonds
Verbesserung des Schallschutzes in der Kita Wilhelmstraße 14a	Umsetzung von schalldämpfenden Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität		Baufonds*
Stadtteilmütter: Netzwerk Elternkompetenzen	Erweiterung des Stadtteilmütterprojektes auf den Sozialraum II, inhaltlicher Ausbau zum Thema Geflüchtete	2017-2019: 151.920€	Netzwerkfonds
jobentdecker*2	Erhöhung der Ausbildungsmotivation durch Angebote praxisnaher Berufsorientierung, Aufbau eines lokalen Unternehmer-Schüler-Netzwerkes zur Besetzung offener Ausbildungsstellen	2019-2022: 400.100€	Netzwerkfonds
HF 2 – Arbeit und Wirtschaft			
HF 3 – Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)			
„Nachbarschaftliches Fastenbrechen“ – Kulturelle Tradition miteinander erleben	Abendveranstaltung zum gemeinsamen Fastenbrechen mit allen Nachbar*innen als Anlass zum interkulturellen Dialog	2020: 7.000€ 2021: 7.000€ 2022: 7.000€	Projektfonds
HF 4 – Öffentlicher Raum			
NUDRA –Aufbau eines Netzwerkes zum Umgang mit Drogen- und Alkoholkonsum	überbezirkliche Vernetzung der Bezirks-, Hauptverwaltung sowie weiterer Akteure, Bestandsaufnahme zur Problemlage vor Ort, Beratung	2018-2020: 399.970€	Netzwerkfonds
HF 5 – Beteiligung, Vernetzung und Einbindung von Partnern			
Aufbruch Mehringplatz	Umsetzung eines partizipativen Beteiligungsverfahrens zur gemeinsamen Erarbeitung und Umsetzung tragfähiger Lösungen für Herausforderungen im Quartier	2019: 20.000€ 2020: 20.000€	Projektfonds
Umsetzungsmaßnahmen aus Aufbruch Mehringplatz	Realisierung von ermittelter Lösungsansätze, Zuordnung zu den Handlungsfeldern ist im Laufe des Prozesses zu spezifizieren	2020: 20.000€ 2021: 20.000€ 2022: 13.000€	Projektfonds